

gut Ihr Gesundheitsmagazin versorgt!

Ausgabe 2021

Wir haben eine Vision
und **gemeinsam** auch die Möglichkeit



Recruiting-Kampagne
der Kliniken der Kreisspitalstiftung



Inhaltsverzeichnis
Ausgabe 2021 2
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Marc Engelhard Stiftungsdirektor
Vorwort 4
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Thorsten Freudenberger Landrat
Grußwort 6
Landratsamt Neu-Ulm

Mobilität und Nachhaltigkeit
Innovative Mobilitätskonzepte für Mitarbeiter 7
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Eine Chronologie der Corona-Pandemie im Landkreis Neu-Ulm
Die Kreiskliniken im Krisenmodus 8
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Pflegekräftekampagne
Drei Kliniken als starker Verbund 12
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Planung und Bau
Meilensteine für die Zukunft 14
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Frauenmedizin macht glücklich 17
Donauklinik Neu-Ulm

Schlafmedizinisches Zentrum
So richtig nett ist's nur im Bett 20
Stiftungsklinik Weißenhorn

Abteilung für Orthopädie/Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Rasch wieder auf den Beinen 22
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Ambulante spezialfachärztliche Versorgung – Rheumaambulanz
Schmerz kennt keine Grenzen _____ 24
Donauklinik Neu-Ulm

Ambulante Versorgung unter dem Dach der Kreisspitalstiftung
Hand in Hand für Ihre Gesundheit _____ 26
MVZ Donau-Iller-Roth

Radiologie der Kreisspitalstiftung Weißenhorn
Hier geht der Blick unter die Haut _____ 28
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Wie Integration klappt – beruflich und privat
In einem unbekanntem Land _____ 30
Donauklinik Neu-Ulm

Generalisierte Ausbildung in der Pflege
Die Pflegefachfrau – der Pflegefachmann _____ 32
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Mitarbeiter werben Mitarbeiter
Wenn aus Freunden Kollegen werden – und umgekehrt _____ 34
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Personalentwicklung
Das Sprungbrett für Führungskräfte _____ 35
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Pflegeeinrichtung im Gesundheitszentrum Illertissen
Wenn die Pflege zuhause nicht mehr klappt _____ 36
Illertalklinik Illertissen

Ärztetafel und Kontaktdaten
So erreichen Sie uns _____ 37
Kliniken der Kreisspitalstiftung

Das Leistungsportfolio der einzelnen Kliniken
Die Kliniken im Überblick _____ 38
Kliniken der Kreisspitalstiftung



Impressum

Kreisspitalstiftung Weißenhorn
(kreiskommunale Stiftung des öff. Rechts)
Günzburger Straße 41
89264 Weißenhorn
Telefon: 07309 / 870-0
Info@kreisspitalstiftung.de
www.kliniken-kreisspitalstiftung.de

Redaktion:

Edeltraud Braunwarth
Leitung

Produktion:

Sabine Spiegler

Auflage:

92.000 Exemplare, online unter
www.kliniken-kreisspitalstiftung.de

Druck:

Presse-Druck- und Verlags-GmbH

Nächste Ausgabe:

Dezember 2021

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Jahr!

Das Jahr 2020 werden wir wohl alle nie vergessen! Alles schien ganz normal zu laufen. Doch dann sickerten schon im Januar die ersten Meldungen von einem neuartigen Virus durch, das in China ausgebrochen sein soll. Wie schnell und wie nachhaltig wir davon betroffen sein würden – das konnte damals wohl noch niemand ahnen. Und dann ging alles blitzschnell: Das Corona-Virus stellte die Welt auf den Kopf und veränderte unser aller Leben. Und daran wird sich wohl auch so schnell nichts ändern. Schon der erste Lockdown im Frühjahr krepelte nicht nur unsere Gewohnheiten und unseren Alltag komplett um – gerade auch in unseren Kliniken standen wir plötzlich vor völlig neuen, in dieser Dimension bislang kaum vorstellbaren Herausforderungen. Organisatorisch und auch menschlich waren wir alle enorm gefordert.

Der Schutz unserer Patientinnen und Patienten und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stand über allem. Noch immer bin ich erstaunt und vor allem auch stolz, mit welcher Energie wir alle gemeinsam in den Häusern und Einrichtungen der Kreisspitalstiftung es bei allen Schwierigkeiten geschafft haben, uns nicht von diesen neuen Herausforderungen überrumpeln oder überfordern zu lassen. Im Gegenteil – es ging wirklich dieser sprichwörtliche Ruck durch unser Team, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichsten Funktionen hatten (und haben!) alle ihren großen Anteil daran, dass wir trotz aller Risiken und den notwendigen Änderungen der organisatorischen Abläufe den Betrieb in den Krankenhäusern zumindest weitgehend wieder zu einer „neuen Normalität“ zurückführen konnten. Angesichts der Umwälzungen durch Covid-19 gerade auch im Gesundheitssektor klingt das Wort „Normalität“ vielleicht etwas gewagt – wichtig war und ist aber, dass sich unsere Patientinnen und Patienten in den Kliniken der Kreisspitalstiftung – so wie sonst auch – zu jedem Zeitpunkt gut und sicher aufgehoben fühlen.

Für mich ist es immer wieder auch ein ermunterndes und erfreuliches Signal, mit welcher Geduld und Verständnis unsere Patienten und Besucher schon am Eingang auf die leider vorgeschriebenen Hygieneschutzbestimmungen reagieren und diese akzeptieren. Hier zeigt sich in unzähligen Situationen, wie wichtig ein freundliches Wort, ein Lächeln und der respektvolle Umgang miteinander gerade auch in so schwierigen und herausfordernden Zeiten doch sind. Dafür möchte ich nicht nur allen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich danken – mein Dank geht vor allem auch an die vielen Patientinnen und Patienten sowie deren Familienangehörige, Freunde und Besucher für ihr Verständnis und ihre Geduld. Sie alle haben einen wesentlichen Anteil daran, dass der Betrieb in unseren Kliniken weitgehend geordnet ablaufen konnte und wir alle von Schlimmerem verschont geblieben sind. Dieser große Rückhalt in der Bevölkerung hat

uns allen viel Kraft gegeben, die Anerkennung und der positive Zuspruch der Menschen waren für uns ein wichtiges Zeichen der Solidarität.

So wichtig die Bewältigung aller Herausforderungen durch Covid-19 war – so wenig hat das Alltagsgeschäft in dieser Zeit nachgelassen. Vielleicht ist es gerade jetzt wichtiger denn je, neue Geschäftsbereiche zu erschließen. Sei es in der Akutgeriatrie, in der Pflege oder in der Einrichtung einer neuen Pflegeschule. Wer neue Wege gehen will, der braucht dazu immer auch Menschen, die bereit sind, diesen neuen Weg mitzugehen. Deshalb sucht die Kreisspitalstiftung nach engagierten Kolleginnen und Kollegen, nach Fachpersonal und Experten – quer durch alle Unternehmensbereiche. Wenn wir unsere Kliniken jetzt in einer neuen „Pflegekräftekampagne“ der Öffentlichkeit präsentieren, dann wollen wir damit zeigen: Die Kliniken der Kreisspitalstiftung sind nicht nur einer der größten, sondern auch einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Region. Wir wollen auch in Zukunft gemeinsam viel erreichen und auf alle Herausforderungen (soweit möglich) vorbereitet sein. Das bedeutet: Wir fordern und fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich bei uns auf einen sicheren und gut dotierten Arbeitsplatz verlassen können.

Begriffe wie Gemeinsamkeit, Teamgeist, Vertrauen sind in unseren Häusern mehr als nur Schlagworte. Diese Werte sind uns wichtig und sie werden bei uns auch gelebt – jeden Tag aufs Neue, von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Bereichen des gesamten Unternehmens. Darauf können wir aufbauen – und auf eine gute Zukunft vertrauen. Die Herausforderungen werden wohl kaum geringer werden in den kommenden Monaten und Jahren. Stellen wir uns der Zukunft mit Tatkraft und Optimismus. Die Stiftungskliniken stehen auf einem soliden Fundament, das mir viel Zuversicht gibt: Das Vertrauen der Bevölkerung im Landkreis Neu-Ulm in „ihre“ Krankenhäuser ist ungebrochen. Damit das so bleibt, vertrauen wir auf die Motivation eines großen und engagierten Teams, das gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft blickt.

Mit den besten Wünschen



Ihr
Marc Engelhard
Stiftungsdirektor





Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Sollte die Corona-Pandemie auch etwas Gutes haben, dann das, dass sie glasklar vor Augen führt: Wir brauchen eben nicht wenige Zentralkliniken in Deutschland, wie dies GesundheitsökonomInnen immer wieder fordern. Wir brauchen vielmehr weiterhin ein differenziertes und wohnortnahes Krankenhausangebot! Nur mit unseren drei Standorten konnten wir passgenau und flexibel auf die Herausforderungen der Pandemie reagieren und gleichzeitig die Grundversorgung jederzeit aufrechterhalten.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisspitalstiftung, überhaupt allen Beschäftigten im Gesundheitssektor, besonders herzlich für ihre aufopferungsvollen Anstrengungen, die sie zur Bewältigung dieser gigantischen Herausforderung unternommen haben und weiter unternehmen werden.

Seit vielen Jahren legen Ökonomen und Krankenkassen kleineren Krankenhäusern Dauerschrauben an und drehen diese immer fester. Durch verschärften Wettbewerb, aber auch durch Reglementierungen, welche die kleinen Kliniken klar benachteiligen, wird versucht, die angeblich überflüssigen Krankenhäuser zum Aufgeben zu zwingen. Dieser horrende Druck, der auf die kleineren Krankenhäuser – darunter viele mit kommunalen und öffentlichen Trägern – ausgeübt wird, macht auch unseren Kliniken seit Jahren zu schaffen.

Wir stellen mit unserer umfassenden Reform der Kreisspitalstiftung und ihrer Häuser die Weichen richtig. Hinzu muss aber unbedingt ein Weiteres kommen: Es muss endlich Schluss sein mit der systematischen Ausblutungsstrategie, der unsere und viele andere Grundversorgungskrankenhäuser in Bayern und Deutschland ausgesetzt sind!

Trotz aller Widrigkeiten sind wir in diesem Jahr mit der Reform unserer Kreisspitalstiftung enorm vorangekommen. In Illertissen entsteht ein modernes Gesundheitszentrum mit einem altersmedizinischen Schwerpunkt, einer Stärkung der Pflege sowie der ambulanten Versorgung. In einer Pflegeschule bilden wir dort künftig das Personal selbst aus, das wir dringend brauchen. Die Bettenzahl der Stiftungsklinik Weißenhorn wächst von 160 auf 203 Betten an – ein toller Verhandlungserfolg, der den Grundstein für ein vergrößertes Haus der Grund- und Regelversorgung legt. Dieser dient auch unsere Donauklinik in Neu-Ulm weiterhin in sehr bewährter Weise.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, viel Glück und Gesundheit!

Ihr
Thorsten Freudenberger
Landrat



NEUE MOBILITÄTSKONZEPTE FÖRDERN DIE UMWELTFREUNDLICHKEIT UND SCHAFFEN MEHR PARKRAUM

Kreisspitalstiftung gibt Gas

„Das kann ja nicht so schwer sein“, dachte sich der Leiter des Projektes „Mobilität für Mitarbeiter“, als er im Juni 2020 mit der Entwicklung eines Konzepts für das Projekt „Mobilität für Mitarbeiter“ an den Kliniken der Kreisspitalstiftung beauftragt wurde. Ganz so einfach war es dann aber doch nicht, wie sich zeigen sollte... Im Auftrag von Landrat Thorsten Freundenberger wurde das Projekt „Mobilität für unsere Mitarbeiter“ ins Leben gerufen. Ziel war die Förderung der Umweltfreundlichkeit und Schaffung von Parkraum an den Kliniken, ökonomisch und ökologisch.

Erster Schritt war eine Analyse zum Bedarf und der möglichen Umsetzungen und die Ermittlung der verschiedenen Mobilitätsvarianten und Fördermöglichkeiten. Auch der Projektleiter war zunächst überrascht, welchen Umfang das Thema Mobilität mit sich bringt. Da in diesem Projekt die Meinung der Mitarbeiter eine wesentliche Rolle spielte, war auch die Bedeutung für die Mitarbeiter und die soziale Komponente wichtig.

Nach dem ersten Meeting im Landratsamt mit einer Mobilitätsbeauftragten und einem gemeinsamen fachlichen Austausch mit einem Kollegen aus dem Klinikum Ludwigsburg, blieben viele Fragen offen wie:

1. Was verstehen wir unter Mobilität?
2. Welche Möglichkeiten gibt es?
3. Welchen Bedarf haben unserer Mitarbeiter?

Zur Bedarfsanalyse wurde eine Mitarbeiterumfrage gestartet. Neben den Ergebnissen aus der Umfrage gab es viele gute Anregungen seitens der Mitarbeiter auch

abseits der Befragung, welche in die Bewertung mit einfließen.

Allmählich ergab sich ein Bild und eine grundlegende Idee, wie dieses Konzept erfolgreich umgesetzt werden kann. Die Ergebnisse und entsprechende Vorschläge wurden der Geschäftsführung und dem Krankenhausausschuss des Kreistages präsentiert. Das Konzept ist direkt auf Mobilität fokussiert und beinhaltet die Themen Jobtickets, Jobbikes/E-Scooter und E-Autos für die Firmenflotte. Auch die vorhandene Struktur wie abgeschlossene Fahrradstellplätze mit Ladestationen und Kinderwagenstellplätze, die Nachrüstung von Ladestationen für E-Autos oder Stellflächen für E-Scooter an der Donauklinik wurden berücksichtigt.

Lediglich die Themen Förderung von Mitfahrgelegenheiten und bessere Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln waren nicht umsetzungsfähig, da die Nachfrage zu gering, die Arbeitszeiten zu unterschiedlich oder die Abhängigkeit der Umsetzung durch Dritte gegeben war. Das Thema Mobilitätskonzept ist jetzt in der Kreisspitalstiftung fest verankert. Ziel ist die Schaffung attraktiver, mobiler Alternativen zur Förderung von nachhaltigem Handeln, Umweltfreundlichkeit und Entlastung der begrenzten Parkräume an den Kliniken.

Im nächsten Schritt werden die jeweiligen Mobilitätsvarianten in kleinere Projekte aufgeteilt und realisiert. Die Kreisspitalstiftung leistet so einen entscheidenden Beitrag zur Umweltfreundlichkeit und kann als attraktiver und innovativer Arbeitgeber auch im Bereich Mobilität für die Mitarbeiter interessante Alternativen bieten.



Die Kreiskliniken im Krisenmodus

Kaum einer hätte noch zu Jahresbeginn 2020 geglaubt, in wie kurzer Zeit ein winziger, für das bloße Auge unsichtbarer Erreger nicht nur das öffentliche Leben und unser Gesundheitssystem, sondern das Leben jedes Einzelnen von Grund auf verändern würde. Die hinter uns liegenden Ereignisse haben auch uns hier im Landkreis Neu-Ulm vor eine schwere Probe gestellt, nicht wenige sind selbst an dem neuartigen Virus, offiziell bezeichnet als CoVid 19 (SARS-CoV-2), erkrankt, viele Menschen sind verunsichert, verängstigt und bangen um die weitere Zukunft. Unübersehbar die Folgen.

Dabei sah es im Februar noch so aus, als wäre „Corona“ weit weg, als berührten uns die Geschehnisse in Bad Ischgl, der massenhafte Ausbruch des Krankheitsgeschehens in Norditalien, die Fälle beim Karneval im rheinischen Heinsberg, nicht, als gingen sie uns nicht wirklich an. Ein fataler Irrtum, wie sich unmittelbar zeigen sollte. Im Rückblick wissen wir, dass mit dem Inkrafttreten der Allgemeinverfügung der Bayerischen Staatsregierung am 16. März 2020 und der Ausrufung des Katastrophenfalls bis Mitte Juni 2020 im letzten Moment reagiert wurde. Ein fast völliger Stillstand des öffentlichen Lebens und die schlagartige Umstellung des Klinikbetriebs auf eine in ihrer Dimension ungeahnte Krisensituation waren das Gebot der Stunde.

Der erste Lockdown

Zu diesem Zeitpunkt verzeichneten wir selbst unter unserem Klinikpersonal bereits die ersten Krankheitsfälle, zum Glück noch rechtzeitig entdeckt und isoliert. Das Elektivprogramm, also alle planbaren und irgendwie verschiebbaren Eingriffe, kurzfristig abgesagt, die ambulanten

Sprechstunden nach Möglichkeit per Telefon abgehalten und spezielle Stationen in beiden Kliniken für die zu erwartenden und in zunehmender Zahl dann auch eintreffenden CoVid-Patienten eingerichtet. Der mitten in der Umstrukturierung befindliche Standort Illertissen musste schnellstmöglich nach Weißenhorn verlagert und integriert werden. Die Illertalklinik wurde kurzfristig zur Aufnahme geriatrischer oder anderweitig nicht entlassbarer Patienten umgewidmet, der Reha-Betrieb geschlossen.

Umgehend wurde der Zugang zu den Kliniken hermetisch abgeriegelt, die Kontakte zu Patienten für Angehörige auf das unmittelbar notwendige Minimum reduziert. Bereits zum damaligen Zeitpunkt wurden hygienische Maßnahmen wie Hände- und Flächendesinfektion sowie das obligate Tragen von Mundnasenschutz für alle Mitarbeiter angeordnet.

Allen Beteiligten war schnell klar: Nur gemeinsam wird diese Pandemie zu meistern sein.

Die Stiftungsklinik Weißenhorn wurde zum Corona-Schwerpunkt Krankenhaus für den Landkreis Neu-Ulm erklärt, die bisherige unfallchirurgische Pflegestation 5 in Weißenhorn zur Akutbehandlung Erkrankter und Beobachtung von Verdachtsfällen in den nun folgenden Monaten deklariert. Räumlichkeiten des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Erdgeschoss fungierten von nun an als Erstaufnahme „Corona-Ambulanz“ für alle eintreffenden, symptomatischen Patienten vor allem mit Fieberzeichen und Atemwegsbeschwerden. Das hierzu vom Schlaflabor und aus der Illertalklinik rekrutierte Personal war hierbei unter höchsten Sicherheitsbedingungen rund um die Uhr tätig. Die hausärztliche Bereitschafts-



praxis der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) ist seither dauerhaft im Peter-Arnold-Haus untergebracht.

An der Donauklinik in Neu-Ulm wurde die belegärztliche Pflegestation 5 zur Corona-Überwachungs- und Abklärungseinheit. Der Zutritt hier war nur noch unter Einhaltung besonderer hygienischen Vorkehrungen möglich. Der der Klinik angegliederte Bürocontainer wurde als eine von drei Corona-Abstrichstellen im Landkreis außer Senden und Altenstadt der KVB zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig musste die Geburtshilfe mit ihrer gesamten, komplexen medizinischen Problematik uneingeschränkt weiterlaufen. Das elektive Operationsprogramm wurde drastisch reduziert.

Die Pflegekräfte leisteten Tag für Tag Großartiges

Die interdisziplinäre Intensivstation in Weißenhorn wurde geteilt, der der Intensivpflege dienende Bereich innerhalb von wenigen Tagen ausgelagert auf die Räume der Station 2 und mit Intensivpflegepersonal aus Illertissen und Weißenhorn ausgestattet. Die Behandlung der hochinfektiösen und unter schweren Krankheitssymptomen leidenden Patienten war nunmehr die Aufgabe der ursprünglichen Intensivstation. Vor allem die dort direkt am Patienten tätigen Pflegekräfte waren einer hohen Belastung ausgesetzt und leisteten Tag für Tag Großartiges. Rasch mussten von ärztlicher Seite – hier vor allem der Inneren Medizin und Anästhesie – weitreichende the-

rapeutische Entscheidungen für Leib und Leben kritisch Kranker getroffen und umgesetzt werden. Der ärztliche Dienst wurde insbesondere in der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin „über Nacht“ in einen Präsenzbetrieb umgewandelt.

Ständig trafen neue Nachrichten ein, laufend musste auf neue Verordnungen reagiert werden, kein Tag verging wie der andere. In Zusammenarbeit mit Technischem Hilfswerk (THW), Kreisfeuerwehrverband Neu-Ulm und Bayerischem Rotem Kreuz (BRK) entstand im ehemaligen Claretinerkolleg ein Hilfskrankenhaus. In Neu-Ulm wie in Weißenhorn stellte die Kontrolle und Überwachung des Eingangsbereichs vor eine besondere Herausforderung, die gemeinsam mit einem Sicherheitsdienst und Personal aus dem Operations-, aber auch aus dem Verwaltungsbereich aus dem Stand heraus gelöst werden konnte. Ärztliche und Pflegeleitung, Stiftungsdirektion, Hygieneabteilung, Kliniklabor und Zentralapotheke mussten in täglichen Pandemiesitzungen die aktuelle Lage bewerten und konkrete Handlungsmaßnahmen ableiten. Jeder einzelne, leider auch unter den eigenen Mitarbeitern auftretende Verdachtsfall musste aufwendig und in detektivischer Kleinarbeit hinsichtlich weiterer Kontakte nachverfolgt und aufgeklärt werden. Eine schier unübersehbare Fülle von Einzelmaßnahmen, die eine weitere Belastung darstellte. Hier wurden im Hintergrund viele Probleme gelöst.

Mitte April war die Zahl der Neuinfektionen deutlich rückläufig

Vier Wochen später. Mitte April war die Zahl der Neuinfektionen, die vorübergehend am 28. März mit 6.294 Fällen an einem Tag deutschlandweit einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hatte, deutlich rückläufig. Die Zahl der Toten überschritt irgendwann die 5.000er Marke. Nach und nach normalisierten sich die Lebensbedingungen weitgehend. So etwas wie Normalität wurde wieder spürbar. Geschäfte öffneten ebenso wie die Gastronomie, wenn auch unter strengen Auflagen und Kontaktbeschränkungen. Die Schulen öffneten wieder. Der Druck ließ nach und die Sorglosigkeit wuchs jeden Tag ein bisschen mehr.

Auch die Kreiskliniken kehrten Schritt für Schritt in den eingeschränkten Normalbetrieb zurück. Der Bau eines neuen, dreistöckigen Modulgebäudes, zusammengesetzt aus verschiedenen Containereinheiten und räumlich angebunden an die Stiftungsklinik wurde begonnen. Eine Clearingstelle in der ehemaligen Cafeteria wurde eingerichtet. Das MVZ kehrte in seine vormaligen Räume zurück, eine nur über eigenen Aufzug zugängliche Aufnahmestation zur Abklärung und Testung von Verdachtsfällen wurde im dritten Stock neu eingerichtet. Auch die Mitarbeiter erhielten die Möglichkeit zur laufenden Testung. Die Abstrichstelle der KVB am Standort Donauklinik wurde geschlossen.

Die Pandemie kehrt zurück

Bereits im September deuteten weltweit allmählich wieder steigende Infektionszahlen eine Rückkehr bzw. zweite Welle der Pandemie an. Inzwischen hatte nicht nur der Wettlauf um einem Impfstoff in zahlreichen Laboren begonnen, auch über die Krankheit selbst war viel mehr als noch zu Jahresbeginn bekannt. Hauptübertragungsweg sind ohne Zweifel die Atemwege. Die Gefahr geht aus von Aerosolen, abhängig von der Dauer und Nähe der Exposition. Vor allem geschlossene Räume stellen eine

besondere Gefahr dar. Die Minimierung direkter menschlicher Kontakte der einzige wirksame Schutz.

Stiftungsklinik Weißenhorn wird erneut als Schwerpunkt-klinik ausgewählt

Mitte November wurde die Stiftungsklinik erneut als Schwerpunkt-klinik zur Aufnahme von an SARS-CoV-2 erkrankten Patienten ausgewählt. Der Regelbetrieb in beiden Häusern wurde zurückgefahren, die OP-Kapazitäten deutlich reduziert. Alarmierend der Anstieg der Infektionszahlen, die um ein Vielfaches die des Frühjahrs überstiegen. Dennoch kam es zugleich durch Schutzmaßnahmen für ältere Menschen und chronisch Kranke zu einem (hoffentlich) geringeren Anstieg der Todesfälle. In vielen Bereichen unserer Kliniken ist Routine im Umgang mit dem Virus eingeleitet. Vor allem die zeitnahen Testmöglichkeiten geben eine gewisse, wenn auch nicht absolute Sicherheit für das Klinikpersonal. Ein hohes Maß an Selbstdisziplin von Mitarbeitern durch Einhaltung von Regeln und Schutzmaßnahmen hat Schlimmeres verhindert. Putzkräfte, Küchenpersonal, Hausmeister und viele andere tragen unsichtbar tagtäglich Entscheidendes zur Bewältigung bei.

Vieles bleibt offen. Die Besuchsmöglichkeiten sind notgedrungen wieder massiv eingeschränkt. Aber die Mitarbeiter der Kreisspitalstiftung haben schon jetzt eindrucksvoll bewiesen, dass sie in dieser Krise gemeinsam zur Lösung dringlicher Probleme in der Lage waren und sind. Die Zusammenarbeit auf allen Ebenen muss auch künftig Ziel des Handelns sein. Dazu verpflichtet ganz besonders das in diesem Jahr eigentlich zu feiernde 550-jährige Bestehen der Kreisspitalstiftung. Nur auf diese Weise wird eine menschliche Medizin im Spannungsfeld zwischen Ethik und Ökonomie Bestand haben. Die vor uns liegende Adventszeit öffnet den Blick für unser Menschsein in dieser schwierigen Lage. Ein Lichtblick ist die Hoffnung auf einen wirksamen Impfstoff in greifbarer Nähe.

Du hast die Vision Wir die Möglichkeit

Gemeinsam. Kollegial. Ebenbürtig.



 Kliniken der
Kreisspitalstiftung

Wir suchen *DICH!*

Wir leben den
Stiftungsgedanken
seit mehr als 550 Jahren

Bewirb dich jetzt unter www.kliniken-kreisspitalstiftung.de/vision

BEI DER PFLEGEKAMPAGNE DER STIFTUNGSKLINIKEN
GEHT ES UM IMAGE UND AUFMERKSAMKEIT

Drei Kliniken als starker Verbund

Aufmerksamkeit erzeugen – das klingt so einfach. Doch bei der Pflegekampagne der Kliniken der Kreisspitalstiftung geht es um viel mehr.

„Du hast die Vision, wir die Möglichkeit“. Die neue Pflegekampagne der Kreisspitalstiftung zeigt auf einen Blick, was ihr Ziel ist: die Wertschätzung für Pflegekräfte und Klinikmitarbeiter soll weiter verbessert werden. Die Kliniken der Kreisspitalstiftung bekommen durch die Kampagne im Recruiting-Bereich einen einheitlichen und authentischen Look.

Der Konzeption der neuen Pflegekampagne liegt ein hoher Anspruch zugrunde: Authentisch und glaubwürdig bleiben war und ist das Ziel der Klinikleitung. Ihr ist bewusst, dass die schönste Kampagne schnell blass und

durchsichtig wird, wenn diese Werte nicht auch im Klinikalltag gelebt werden. Natürlich geht es bei der Kampagne aber auch darum, möglichst schnell und zielgruppenorientiert die gewünschte Aufmerksamkeit zu erreichen.

Zentrale Elemente der Kampagne sind daher die Zusammenführung der drei Klinikstandorte und die verbesserte Außendarstellung. In allen Elementen soll zudem der Stiftungsgedanke als tragende Säule im Selbstverständnis der Kliniken berücksichtigt und verankert werden.

Mit dem Slogan „Du hast die Vision, wir die Möglichkeit“ soll die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Kliniken der Kreisspitalstiftung gelenkt und Pflegekräfte angesprochen werden. Die Kampagne will dabei nicht nur den wachsenden Bedarf an Pflegekräften deutlich machen,

sondern vor allem auf einen Blick zeigen: Die Kliniken der Kreisspitalstiftung bieten gute Arbeitsbedingungen. In den Anzeigen schaut ein Betrachter (also bestenfalls eine künftige Bewerberin oder ein künftiger Kollege) auf eine ideale Kliniksituation. Diese wird als Scribble-Zeichnung in einem realen Umfeld der Kreisspitalstiftung gezeigt. Die Übergänge sind fließend.

Mit drei Begriffen werden diese Motive dann griffig erklärt: „fürsorglich – verantwortungsvoll – menschlich“ oder „kompetent – gleichgestellt – harmonisch“. Das ist eingängig, leicht verständlich und ansprechend. Getragen von den Idealen, die sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kliniken wünschen, wurden 8 Motive gewählt.

Durch die acht unterschiedlichen Motive im gleichen Design wird die Kampagne abwechslungsreich und langlebig. Zum Fotoshooting wurden ganz bewusst keine bezahlten „Models“ gewählt. Pflegekräfte aus den Kliniken wurden in Momenten ihres wirklichen beruflichen Alltags fotografiert. Dies macht die Kampagne authentisch, dient der Akzeptanz und der Identifikation mit den Motiven.

Wer eines der Motive sieht, soll sich in die gezeigte Situation versetzen können – und sich im Idealfall gedanklich sofort als Teil des Teams der Kreisspitalstiftung wiederfinden. Gleichzeitig soll mit der Kampagne auch das Image der Kreisspitalstiftung und die Arbeitgebermarke gestärkt werden. Die Kampagne wird auf Plakatwänden, als Poster, als Flyer und Handzettel, in den Social Media und auf der Homepage veröffentlicht und im Landkreis publik gemacht werden.

Passend zur Kampagne wurde auch das Titelblatt der diesjährigen Ausgabe gewählt.

Hier lautet der Slogan „Wir haben eine Vision und gemeinsam auch die Möglichkeit“. Dies zeigt das Zusammenwachsen der drei Standorte und symbolisiert die Verantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Menschen im Landkreis Neu-Ulm.

Im Bildmotiv schauen zwei Betrachter aus der Kampagne auf die Fusion der drei Kliniken zu einem Gesamtgebäude, das einen starken Klinikverbund symbolisiert. Davor sind die 1400 Mitarbeiter der Kreisspitalstiftung gezeichnet. Dieser starke Klinikverbund vermittelt den Bürgerinnen und Bürgern die Sicherheit, dass die Kliniken dem Versorgungsauftrag im Landkreis gerecht werden und sie sich im wahrsten Sinn des Wortes „Gut versorgt“ fühlen können – auch und gerade in der Pandemie.

Motive der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

1. Zeit für Patienten – niedriger Betreuungsschlüssel
2. Kollegiales Arbeitsklima – flache Hierarchien – Arzt/Pflege auf Augenhöhe
3. Krisensicherer Arbeitsplatz – öffentlicher Träger, Stiftung
4. Flexible Arbeitszeiten – Vereinbarkeit von Familie und Beruf
5. Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Kreisspitalstiftung
6. Menschliche Nähe innerhalb der Stiftung – Verhältnis zu Kollegen und Patienten
7. Wertschätzung intern und extern
8. Leitbild – Verantwortung für Mitarbeiter, Patienten und den Landkreis





DIE KLINIKEN SCHAFFEN MEHR PLATZ FÜR PATIENTEN UND HOCHMODERNE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Meilensteine für die Zukunft

Die Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn sind auf einem sehr guten Weg in die Zukunft – und dazu müssen auch die räumlichen Kapazitäten passen. Dies verlangt ein ausgeklügeltes medizin-strategisches Konzept, das in dem griffigen Titel „2+1-Lösung“ zusammengefasst wird: Die Donauklinik Neu-Ulm und die Stiftungsklinik Weißenhorn stehen auch künftig für die akutmedizinische Versorgung der Bevölkerung im Landkreis Neu-Ulm zur Verfügung. Die Illertalklinik in Illertissen wird neben der Geriatrischen Rehabilitation zu einem gesundheitsmedizinischen Zentrum ausgebaut.

Um für die Zukunft gut gerüstet zu sein ist es wichtig, auch baulich die Voraussetzungen zu schaffen, um der bestehenden Raumknappheit entgegenzuwirken und eine weitere Optimierung der Betriebsabläufe zu ermöglichen.

Erweiterung der Stiftungsklinik Weißenhorn in Modulbauweise

Modulbauweise heißt die Lösung für die Stiftungsklinik in Weißenhorn. Der Kreistag stellte dafür im Vorgriff auf die bauliche Gesamtzielplanung für den Standort Weißenhorn die Weichen und machte den Weg frei für den Bau eines Fertiggebäudes in Modulbauweise zur Erweiterung der Stiftungsklinik.

Die Zeit drängt, weil u.a. die Verlagerung der akutmedizinischen Versorgung von der Illertalklinik Illertissen nach Weißenhorn weitere Bettenkapazitäten in der Stiftungsklinik Weißenhorn notwendig macht. Gleichzeitig ist eine organisatorische Trennung zwischen der Notaufnahme und den Ambulanzräumen mit wählbaren Sprechstunden

unabhängig. Hinzu kommt, dass die Räumlichkeiten in der Notaufnahme in Weißenhorn aufgrund stetig steigender Fallzahl an ambulanten Patienten und gestiegenen Erfordernissen bei der Isolierung von Patienten nicht mehr ausreichen. Insofern war es der Klinikleitung ein großes Anliegen, in diesem Bereich eine nachhaltige Entlastung zu erreichen und die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter zu verbessern. Gerade vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch die aktuelle Corona-Krise, haben dringend benötigte Raumkapazitäten zum Wohle der Patienten sogar noch weiter an Relevanz hinzugewonnen.

Das Modulgebäude konnte im Winkel zwischen den Bettenstationen optimal positioniert werden, so dass die zukünftigen baulichen Entwicklungsachsen hierdurch nicht limitiert sind. Insgesamt sind drei Geschosse entstanden, die jeweils über einen Verbindungsflur mit dem Hauptgebäude verbunden sind. Im Erdgeschoss werden ambulante Behandlungsräume untergebracht. In den beiden Obergeschossen entstehen Bettentrakte, um die internistischen Bettenkapazitäten an der Stiftungsklinik Weißenhorn deutlich erhöhen. Mitten in der Corona-Pandemie mit all ihren Herausforderungen ist es der Klinikleitung gelungen, das Modulgebäude zur Erweiterung der Stiftungsklinik Weißenhorn konsequent weiter zu entwickeln.

Dabei wurden die Modulgebäude vorerst zwischengelagert, bis das Fundament fertiggestellt war. Die Modulbauteile wurden schrittweise mit einem Tieflader angeliefert und per Kran auf die Grünfläche nördlich der Klinik platziert. Parallel dazu wurde eine Baustraße zum Baufeld im Winkel zwischen den Bettenstationen eingerichtet, wo





die Einbringung der Gussrammpfähle zur stabilen Gründung realisiert wurde. Darauf aufbauend erfolgten die Errichtung der Fundamentbalken, Schalungen sowie Kernbohrungen für eine Verbindung zum Bestandsgebäude.

Schließlich wurden die 21 Modulelemente per Kran an Ihren Bestimmungsort umgesetzt, auf das rund 25 Meter lange, 18 Meter breite und 2 Meter tiefe Betonfundament aufgesetzt und mit diesem fest verbunden. Es folgen der Ausbau der Modulflure, die Technikinstallationen in den Containermodulen sowie die Fassadenmontage. Im November wurden die Bauarbeiten abgenommen – die Fertigstellung des Modulgebäudes an der Stiftungsklinik Weißenhorn war geschafft!

Durch die ambulanten Behandlungsräume im Erdgeschoss konnten Notaufnahme und Ambulanzräumlichkeiten wie geplant entzerrt werden. Die Sprechstunden gingen hier bereits in Betrieb. In den beiden Obergeschossen wurden moderne Patientenzimmer auf hohem Niveau eingerichtet. Auf diese Weise kann die im medizin-strategischen Konzept vorgesehene Verlagerung der Akutgeriatrie von Illertissen an die Stiftungsklinik Weißenhorn schrittweise vollzogen werden, sobald es die Pandemiesituation zulässt.

Auf der hierfür vorgesehen Station 2 im 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes sind zuvor noch Renovierungsarbeiten erforderlich, sobald der kürzlich zur zweiten Intensivstation interimswise umfunktionierte Bereich dies zulässt. Die dort bislang untergebrachte CPU/IMC (Chest Pain Unit Brustschmerzeinheit/Intermediate Care Überwachungsstation) wird planmäßig in das 1. OG des Modulgebäudes transferiert.

Diese Baumaßnahme zur Erweiterung der Stiftungsklinik Weißenhorn war ein erster Meilenstein zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Bauliche Gesamtzielplanung für den Standort Stiftungsklinik Weißenhorn

Parallel dazu wurde durch die Klinikleitung eine bauliche

Gesamtzielplanung für den Standort Stiftungsklinik Weißenhorn initiiert und in einem ersten Schritt eine Planungs- und Wirtschaftlichkeitsstudie beauftragt. Grundlage ist die genehmigte Erhöhung der Bettenkapazität von derzeit 160 auf künftig 203 Betten. Nach der Analyse der IST-Situation wurden alle zukünftigen räumlichen und betriebsorganisatorischen Anforderungen am Standort Weißenhorn ermittelt.

Dabei flossen auch neue Erkenntnisse aus den Herausforderungen der Corona-Pandemie in die Optimierung des Funktions- und Raumprogramms mit ein. Infektionsaspekte und Isolierungsbereiche wurden stärker berücksichtigt, Beatmungskapazitäten erweitert, und zusätzliche Ein-/Ausgänge eingeplant. Inzwischen liegt eine endgültige Planungsvariante vor.

Das Konzept wird in Kürze den politischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt, das Ausschreibungsverfahren befindet sich in Vorbereitung. Die notwendigen Unterlagen zur Aufnahme der Baumaßnahme in ein Jahreskrankenhausbauprogramm werden im kommenden Jahr 2021 eingereicht.

AEMP-Zentralisierung

Schon 2019 war im Kreistag der Beschluss für einen Neubau getroffen worden, im September 2020 kam dann die lang ersehnte freudige Nachricht: der dringend benötigte Neubau der Aufbereitungseinheiten für Medizinprodukte (AEMP; früher Zentralsterilisation) der Kliniken der Kreispspitalstiftung Weißenhorn hat die nächste wichtige Hürde genommen und wurde in das Jahreskrankenhausbauprogramm 2021 aufgenommen. Dadurch stehen Fördermittel in Höhe von 6 Mio. Euro zu Verfügung. Jetzt können weitere Abstimmungen mit Behörden und Anwendern zur Planung der medizin-technischen Ausstattung erfolgen. Derzeit wird der Planungsterminplan finalisiert und eine Baugrunduntersuchung durchgeführt. Die Entwurfsplanung befindet sich kurz vor dem Abschluss. Der Baubeginn der zentralen AEMP in Weißenhorn ist für 2021 vorgesehen.



DIE HAUPTABTEILUNG GEHÖRT MITTLERWEILE
ZU DEN MITTELGROSSEN FRAUENKLINIKEN IN BAYERN

Frauenmedizin macht glücklich

Die Hauptabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Donauklinik Neu-Ulm genießt einen hervorragenden Ruf: Das hoch motivierte und optimal geschulte Team freut sich über glückliche Eltern und zufriedene Patientinnen – und über rund 1400 kerngesunde Babys, die hier pro Jahr das Licht der Welt erblicken.

„Wir arbeiten im schönsten Fachgebiet der Medizin“ ist sich der Chefarzt der Hauptabteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Donauklinik Neu-Ulm, Privatdozent Dr. med. Andreas Reich, sicher. So habe das Fachgebiet das Privileg im Rahmen der Geburtshilfe, im besten Sinne dieses Wortes, bei der Geburt zu helfen und damit die jungen Paare in dieser besonderen Lebensphase von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett zu unterstützen.

Genauso bedeutend für die Frauengesundheit ist die Diagnose und Behandlung von gut- und bösartigen Erkrankungen der Geschlechtsorgane, um damit den betroffenen Frauen und deren Familien wieder Lebensqualität zurück zu geben.

So machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung wohl doch viele Frauen, nach gut verlaufener Geburt oder überstandener Erkrankung, glücklich und stärken sie für das Leben.

Durch starken Zuspruch aus der Bevölkerung gehört die Abteilung mittlerweile zu den mittelgroßen Frauenkliniken in Bayern.

Frauenheilkunde

Die Abteilung hat alle Standardoperation im Repertoire. Die Operateure sind darauf spezialisiert, möglichst schonend durch die Vagina oder mit minimalinvasiven Methoden – der sogenannten „Schlüssellochchirurgie“ – zu operieren. So können mittlerweile die meisten gynäkologischen Operationen durch eine Bauch- oder Gebärmutter Spiegelung oder einen vaginalen Eingriff bewerkstelligt werden. Dies reduziert die Schmerzen und verkürzt die Rekonvaleszenz nach der Operation, versichert der leitende Oberarzt, Herr Dr. med. Volker Kirschner. Dabei



können die Frauenärztinnen und Frauenärzte auf modernste Instrumente und Apparate zurückgreifen.

Die gut- und bösartigen Erkrankungen der Brust werden von den Brustspezialisten der Hauptabteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Donauklinik Neu-Ulm behandelt. Dabei werden die betroffenen Frauen von einem Ansprechpartner bei der Diagnostik, der operativen Therapie und auch bei einer notwendigen Nachbehandlung betreut. „Wir sind davon überzeugt, dass dieses Konzept bei den betroffenen Frauen Ängste reduziert und eine qualitativ hochwertige Versorgung sichert“, sagt Dr. Reich.

Geburtshilfe

In den Kreißsälen der Donauklinik werden jährlich 1.400 bis 1.500 Kinder geboren. Dabei gelingt dem geburtschirurgischen Team durch eine intensive Geburtsbegleitung überdurchschnittlich oft, Schwangeren, die sich eine vaginale Geburt wünschen, dies auch zu ermöglichen. Nur bei 9% der Geburten muss im Verlauf einer Geburt ein ungeplanter Kaiserschnitt durchgeführt werden. Dies ist im bundesweiten Vergleich ein außergewöhnlich guter Wert. Selbstverständlich sind alle nötigen Berufsgruppen rund um die Uhr vor Ort, um auch die seltenen Notfälle zu behandeln.

Moderne Frauenmedizin ist Teamarbeit an der Donauklinik Neu-Ulm

„Unsere Aufgabe ist die Sicherstellung der bestmöglichen Versorgung der uns anvertrauten Frauen“ betont Privatdozent Dr. med. Andreas Reich. Dabei ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen der Donauklinik das Erfolgsrezept.

In der Hauptabteilung für Frauenheilkunde und der Geburtshilfe arbeitet das Ärzteteam der Frauenklinik, die Pflegekräfte auf der Station, das Personal in der gynäkologischen Ambulanz und die Hebammen sehr eng zusammen. Dabei tragen alle beteiligten Professionen dazu bei, individuelle Therapiestrategien zu entwickeln, um den besten Weg für unsere Patientinnen zu finden.

Und weil nicht nur die medizinische Therapie, sondern auch die zugewandte Betreuung bei der Genesung hilft, sind den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch die freundlichen und respektvollen zwischenmenschlichen Begegnungen mit den Patientinnen wichtig. Die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe hat in einer diesjährigen Erhebung bezüglich der Mitarbeiterzufriedenheit den ersten Platz unter den deutschen Frauenkliniken belegt. Dazu führt der Chefarzt aus, dass zufriedene Mitarbeiter zu zufriedenen Patientinnen führen und er sich deshalb ganz besonders über diese Auszeichnung freut.



Neben der abgestimmten Zusammenarbeit innerhalb der Abteilung wird mit dem Anästhesieteam, dem OP-Fachpersonal und den Physiotherapeutinnen täglich eng zusammengearbeitet. Der Chefarzt betont dabei die gute Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen und den Fachabteilungen und erinnert beispielhaft daran, dass auch der beste Operateur ohne eine kompetente OP-Schwester und eine gute Anästhesie keine erfolgreiche Operation durchführen kann. Und dann brauchen alle Abteilungen natürlich die Techniker, die Reinigungskräfte, die Mitarbeiterinnen des Labors und der Hygiene, die Küche und die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung, damit „der Laden läuft“.

Gemeinsam mit externen Kooperationspartnern für eine optimale Betreuung

Gerade bei komplexen Fällen können eine moderne, zeitgemäße Diagnostik und Therapie nur in der interdisziplinären Zusammenarbeit entstehen. Das bedeutet, dass die Frauenärzte mit anderen Fachabteilungen innerhalb der Klinik aber auch mit externen Kooperationspartnern, zusammenarbeiten. Dies trifft für vor allem für Patientinnen zu, die sich mit Beckenbodenstörungen oder Brustkrebs-erkrankung bei uns vorstellen.

So werden alle Patientinnen mit einer bösartigen Brust-erkrankung in einer Konferenz gemeinsam mit einem Pathologen, einer Strahlentherapeutin, einem internistischen Onkologen und mit Radiologen besprochen. Wir arbeiten im Rahmen dieser Konferenz mit externen Experten aus Ulm und Neu-Ulm zusammen.

Bei komplexen Beckenbodenstörungen findet ebenfalls eine interdisziplinäre Besprechung im Rahmen des zertifizierten Beckenbodenzentrums statt. Als wichtiger externer Kooperationspartner stehen uns dabei für urologische Fragestellungen die Urologen des Bundeswehr-krankenhauses Ulm zur Seite.

Unser Team, die Kontaktdaten und unser Leistungsspektrum stellen wir Ihnen auf unserer Homepage vor. Dort finden Sie auch eine virtuelle Kreißsaalführung.



HARTNÄCKIGES SCHNARCHEN RAUBT VIELEN MENSCHEN DEN SCHLAF

„So richtig nett ist's nur im Bett?“ Schön wär's!

Gut ein Drittel unseres Lebens verschlafen wir, also rein rechnerisch ungefähr 25 Jahre. „Und deshalb ist gesunder Schlaf so wichtig“, sagt Dr. med. Markus Miller, Oberarzt Innere Medizin und Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums an der Stiftungsklinik Weißenhorn: „Schlaf ist längst nicht nur Erholung von körperlicher Arbeit. Viele Hormonsteuerungen des Körpers werden bei Nacht reguliert“.

Dr. Markus Miller rät daher: „Nehmen Sie Schlafstörungen und Müdigkeit am Tage sehr ernst. Sollten auch Sie unter schlechtem Schlaf leiden – tun Sie etwas dagegen! Das Schlafmedizinische Zentrum der Kreisspitalstiftung ist dafür eine gute Adresse“.

Schlechter Schlaf kann viele Ursachen haben, das Team des Schlafmedizinischen Zentrums hilft bei der Suche und kennt die medizinisch notwendigen Therapien, um wieder zu einem tiefen und erholsamen Schlaf zu finden.

Dr. Miller: „Unser Ziel ist eine hochwertige Medizin auf dem neuesten Stand der Forschung, unter Anwendung modernster technischer Geräte und Hilfsmittel. Dazu gehört auch eine reibungslose und unbürokratische Zusammenarbeit aller medizinischen Abteilungen. Trotz aller Hightech steht bei uns, in der persönlichen Atmosphäre eines überschaubaren Krankenhauses, der einzelne Patient im Mittelpunkt“.

Viele Menschen leiden an einer schlafbezogenen Atmungsstörung, allein in Deutschland wird die Zahl auf 26 Millionen geschätzt.

Atmungsstörungen im Schlaf führen zur Unterversorgung des Körpers mit Sauerstoff mit vielen Auswirkungen: Tagesmüdigkeit, Kopfschmerzen, trockenem Hals und Bluthochdruck mit seinen negativen Folgen für das Herz-Kreislaufsystem. Mit Atmungsstörungen steigt das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall massiv.



5–10% der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland leidet auch an Ein- und Durchschlafstörungen mit Beeinträchtigungen der Leistungsfähigkeit am Tage.

Auch Bewegungsstörungen im Schlaf beeinträchtigen die Nachtruhe, z.B. das bekannte Restless-Legs-Syndrom (unruhige Beine). Ebenso können neurologische Ursachen, also Krankheiten des Nervensystems, den Schlaf stören.

So hilft das Schlafmedizinische Zentrum der Kreisspitalstiftung

Zunächst sollten sich Betroffene an ihren Hausarzt wenden, rät Christa Rämisch-Mayer, Stationsleitung des Schlafmedizinischen Zentrums.

Der Hausarzt klärt dann ab, ob eine weiterführende Diagnostik und Behandlung bei einem Facharzt sinnvoll ist. Hier wird in der Regel auch eine ambulante Aufzeichnung der Atmung während des Schlafes zu Hause vorgenommen. Je nach Befund wird der Facharzt (Lungenfacharzt, HNO-Arzt, Kardiologe oder Neurologe) anschließend ins schlafmedizinische Zentrum überweisen.

Bei einem persönlichen Vorgespräch werden dann mögliche Vorerkrankungen, die Gesamtheit aller auftretenden Symptome, bereits eingenommene Medikamente usw. abgefragt und die Abläufe einer bevorstehenden Messnacht besprochen. Die Messnacht ist für die Patienten eine buchstäblich geruhvolle Erfahrung: Nach einer eingehenden Untersuchung werden die notwendigen Messungen durch das geschulte Personal vorgenommen. Während die Patienten schlafen, werden unter anderem die Herzaktion (EKG), der Atemfluss, Hirnströme, Atem-

bewegungen und Muskelspannungen gemessen und protokolliert. Und auch der nächtliche Sauerstoffgehalt, ein eventuelles Schnarchen und ein Schlafvideo werden aufgezeichnet.

Was technisch klingt und manchmal etwas einschüchternd wirkt, ist völlig unkompliziert. Die meisten Patientinnen und Patienten, die eine Nacht im Schlafmedizinischen Zentrum verbracht haben, sind selbst erstaunt, wie gut sie dort trotz der ungewohnten Umgebungsbedingungen und einer verständlichen Nervosität am Ende dann doch schlafen konnten. Und die Ergebnisse der Messungen sind letztendlich Voraussetzung für eine korrekte Diagnosestellung und erfolgreiche Therapie der Schlafstörung.

Das Schlafmedizinische Zentrum der Kreisspitalstiftung befasst sich mit dem gesamten Spektrum der Diagnostik und Therapie schlafmedizinischer Erkrankungen mit einem Schwerpunkt auf Schlafbezogene Atmungsstörungen. Es wird bereits seit 1998 betrieben und verfügt derzeit über fünf vollausgestattete Messplätze.

Seit dem Jahr 2001 ist es von der zuständigen Fachgesellschaft DGSM akkreditiert und unterliegt daher strengsten Qualitätskriterien.

**ANMELDUNG FÜR
DAS SCHLAFMEDIZINISCHE ZENTRUM**

Tel.: 073 09 / 870-4800

Fax: 073 09 / 870-4899



Rasch wieder auf den Beinen

Wer in die Abteilung Orthopädie/Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Stiftungskliniken eingeliefert wird, kann sich auf eine bestmögliche Betreuung und Behandlung verlassen. Zwei Standorte, eine gemeinsame Philosophie und ein breites medizinisches Spektrum: „Freundlich, kompetent und immer ansprechbar!“ lautet das Motto der Abteilung für Orthopädie/Unfall- und Wiederherstellungschirurgie an den Kliniken der Kreisspitalstiftung in Weißenhorn und Neu-Ulm. „Unser wichtigstes Ziel ist es, unsere Patientinnen und Patienten nach ihrer Behandlung bei uns so schnell wie möglich in eine gesunde Selbstständigkeit zu entlassen“, sagt Prof. Dr. med. Ralf Eisele, der die Abteilung seit mehr als 15 Jahren erfolgreich leitet.

Prof. Dr. Ralf Eisele und sein Team an der Stiftungsklinik Weißenhorn haben sich jetzt einer neuen operativen Herausforderung gestellt: Sie haben einer Patientin einen vollständigen Ersatz des Oberschenkelknochens (Femur) gegeben. Eine gelungene Premiere in den Kliniken der Kreisspitalstiftung, weitere solche Operationen schlossen sich an. Das Besondere daran ist, dass nicht nur der Knochen durch eine Prothese ersetzt, sondern ganzheitlich mit Hüftgelenk und Kniegelenk ergänzt wird.

Der Erfolg war schnell sichtbar und bringt der Patientin jeden Tag mehr Lebensqualität: Sofort nach der OP konnte die Frau mit neuem Hüft- und Kniegelenk bei ausgeglichener Beinlänge wieder geradbeinig gehen. Ähnliche Erfolge verzeichneten Prof. Dr. Ralf Eisele und sein Team an der Stiftungsklinik Weißenhorn bei der Behandlung von Fehlstellungen im oberen Sprunggelenk.

Diese Diagnose ist eine Herausforderung für jeden Fußchirurgen, wenn Funktion und Schmerzarmut im Gelenk erhalten werden sollen. Dabei stehen für Prof. Dr. Ralf Eisele gelenkerhaltende Konzepte im Fokus, um dadurch möglichen Folgeerkrankungen wie einer sekundären Arthrose vorzubeugen. Wie sich heraus stellte, können durch diesen Eingriff auch sprunggelenkferne Ursachen erfolgreich behandelt werden.

Dank ihrer dezentrale Struktur leisten die Abteilungen für Orthopädie/Unfall- und Wiederherstellungschirurgie an der Donauklinik Neu-Ulm und an der Stiftungsklinik in Weißenhorn mit einem aufeinander abgestimmten, standardisierten medizinischen Angebot einen umfassenden

Beitrag zur stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung der Patienten im Landkreis Neu-Ulm. Ein Chefarzt, vier Oberärzte und aktuell zehn Assistenten betreuen die Patienten 365 Tage im Jahr mit vollem Einsatz.

Unter dem Dach der Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn haben sich die Donauklinik Neu-Ulm und die Stiftungsklinik Weißenhorn zum Vorteil der Patienten enorm entwickelt. Neben den klassischen Sprechstunden zeichnet sich die Abteilung durch flexible zeitnahe Vorstellungstermine bei akuten oder chronischen Erkrankungen aus. Auch wenn Patienten eine medizinische Zweitmeinung einholen wollen, sind sie hier genau an der richtigen Adresse.

Das Team der Abteilung befasst sich intensiv mit der Sporttraumatologie (Verletzungen durch Sportunfälle). Darüber hinaus verfügen die Fachärzte über viel Erfahrung im Bereich der Alterstraumatologie, also bei der Versorgung von unfallverletzten, älteren Patienten mit chronischen Begleiterkrankungen. Mit der Akutgeriatrie, einer chirurgisch-internistisch ausgerichteten Abteilung, wird ein Maximum an Effizienz hinsichtlich des Wiedererreichens der Selbstständigkeit erreicht.

Zu den speziellen Kompetenzfeldern der Abteilung für Orthopädie/Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn zählen:

1. Kreuzbandchirurgie, minimal invasive Sehnenchirurgie, Schulterchirurgie, Hüftchirurgie (arthroskopisch und offen)
2. Korrigierende Eingriffe am Knochen zur Behandlung von Achsfehlstellungen der Arme oder Beine
3. Knorpelchirurgie
4. Wirbelsäulenchirurgie inklusive der endoskopischen Bandscheibenchirurgie
5. Ellbogen-, Schulterprothesen, Bandscheibenprothesen, Hüft- und Knieprothesen, Sprunggelenkprothesen inklusive deren Wechseloperation
6. Hand- und Fußchirurgie
7. Septische Chirurgie



Schmerz kennt keine Grenzen

Gut Ding will Weile haben. Und ein optimales Ergebnis im Sinne der Patienten muss manchmal buchstäblich Grenzen überwinden. Ein gelungenes Beispiel für grenzüberschreitende Teamwork ist zweifellos das „Rheuma-Zentrum“ der ASV-Rheumatologie Alb-Donau-Ulm.

Mitte Juli 2020 startete nach zweijähriger Vorbereitungszeit an der Donauklinik in Neu-Ulm die Rheumaambulanz für ambulante spezialfachärztliche Versorgung (ASV) in Kooperation mit der Inneren Medizin am Krankenhaus Langenau unter Leitung von Dr. Briem.

Nur auf den ersten Blick erscheinen die zwei Jahre Vorbereitungszeit ungewöhnlich lange – mit dem Netzwerk mehrerer Kliniken wurde buchstäblich Neuland betreten. Kliniken und niedergelassene Mediziner behandeln in diesem gemeinsam geschaffenen „Rheuma-Zentrum“ der ASV-Rheumatologie Alb-Donau-Ulm über Ländergrenzen hinweg entzündliche rheumatische Erkrankungen. So kann im Team die Qualität der ambulanten Versorgung der schmerzgeplagten Patientinnen und Patienten entscheidend verbessert werden, sagt Oberarzt Altan Güloğlu.

Dr. Altan Güloğlu schildert einen Fall, der die Leistungsfähigkeit der ASV-Rheumatologie Alb-Donau-Ulm eindrucksvoll erklärt:

Eine 76-jährige Frau war von ihrem Hausarzt an das „Rheuma-Zentrum“ an der Donauklinik überwiesen worden, weil sie seit Monaten über starke Gelenkschmerzen klagte. Trotz mehrfacher, eingehender Untersuchungen und weiterer Diagnostik konnte der Hausarzt keinen relevanten Befund erheben.

Zu den Gelenkschmerzen kamen bei der 76-jährigen dann auch noch Muskelschmerzen hinzu, vor allem in den Oberarmen und Oberschenkeln. Der Hausarzt ordnete dann glücklicherweise eine erneute Blutentnahme an und dabei wurde tatsächlich erstmals eine geringe Entzündung festgestellt.

Doch auch eine Überweisung zu einem Orthopäden brachte zunächst weder eine Linderung für die Patientin noch neue medizinische Erkenntnisse. Nun kam der Kontakt zur Rheumaambulanz an der Donauklinik zustande

– nach der Zusendung eines Überweisungsscheins und eines Formulars, das die „Mindestdiagnostik“ beinhaltet, bekam die Patientin hier schnell einen Vorstellungstermin.

Nach weitergehender Diagnostik mit klinischer und laborchemischer Untersuchung sowie Gelenksonografie konnte bei der Frau letztlich eine entzündlich-rheumatische Muskelerkrankung (Polymyalgia rheumatica) diagnostiziert werden.

Der 76-Jährigen wurde ein spezifisches Medikament verschrieben, das sehr gut wirkt und ihre Beschwerden schon nach kurzer Zeit linderte. Ein weiterer Termin im „Rheuma-Zentrum“ ist erst in etwa drei Monaten nötig. Weitere Laboruntersuchungen können in der Zwischenzeit vom Hausarzt durchgeführt werden.

Vor zwei Jahren hatte der zuständige Bundesausschuss mit Beteiligung der kassenärztlichen Bundesvereinigung „grünes Licht“ für diese Kooperation gegeben. Mitte Juli 2020 ging dann die ASV-Rheumatologie Alb-Donau-Ulm an den Start. Die Donauklinik kann nun, dank dieser Rheumaambulanz den zuweisenden Ärzten anbieten, Patienten mit entzündlich-rheumatologischen Erkrankungen im Rahmen der ASV mit einer Überweisung zu behandeln.

Als Fachgebiete sind neben der Rheumatologie als „Kernfachabteilung“ mit Oberarzt Dr. Güloğlu noch die Radiologie, Chefarzt Dr. Brenner, die Gastroenterologie, Chefarzt Dr. Müller und Oberarzt Dr. Flad, die Gynäkologie, Chefarzt Dr. Reich) und die Kardiologie/Angiologie, Chefarzt Dr. Kamenz sowie die Hämato-Onkologie, Chefarzt Dr. Glück zugelassen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit können Patienten auch ohne längere Wartezeiten einer weitergehenden Diagnostik zugeführt werden.

Die Sprechstunden sind jeweils zwei Mal wöchentlich, dienstags und donnerstags, von 10 bis 14 Uhr oder bei Bedarf nach Absprache.



IM MVZ PROFITIEREN AMBULANTE PATIENTEN VON DER ENGEN ANBINDUNG AN DIE KLINIKEN

Hand in Hand für Ihre Gesundheit

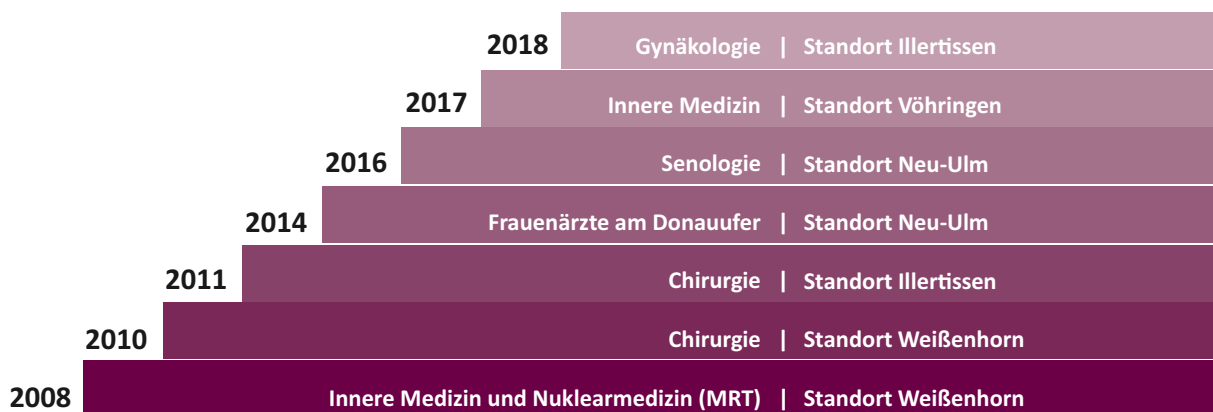
Seit Jahren ergänzt das ambulante Angebot der MVZ der Kreisspitalstiftung das Leistungsangebot der drei Krankenhäuser. An insgesamt vier Standorten stehen unterschiedliche fachärztliche Disziplinen für die Versorgung der Bevölkerung bereit. Dabei profitieren Patienten insbesondere von einer engen Anbindung an die Kliniken, sollte es die Behandlung erforderlich machen.

Am Standort Vöhringen betreibt die Kreisspitalstiftung Weißenhorn ein kardiologisches MVZ. Neben der Diagnostik und Behandlung von koronaren Herzerkrankungen werden dort unter anderem auch Nachsorgen nach Herzkatheteruntersuchungen sowie Schrittmacherkontrollen durchgeführt. Aber auch Herzklappenerkrankungen, Herzrhythmusstörungen oder Bluthochdruck stehen im Behandlungsfokus unserer Spezialistinnen.

Das gynäkologische MVZ in Illertissen bietet neben den normalen Vorsorgeuntersuchungen auch Angebote zur Verhütung und Beratungsleistungen zum Thema Kinderwunsch. In Kooperation mit unserem gynäkologischen MVZ in Neu-Ulm bieten wir hier auch Leistungen zur Diagnostik und Therapie von Tumorerkrankungen an.

In unserem chirurgischen MVZ in Illertissen wird eine Vielzahl kleinere Eingriffe angeboten: von der Versorgung von unkomplizierten Frakturen, über die Behandlung von Abszessen und die Entfernung von Hautveränderungen bis zur Versorgung von Arbeits- und Schulunfällen.

Das MVZ in Weißenhorn ist räumlich an die Stiftungsklinik angegliedert. Im chirurgischen Bereich bietet das MVZ die Beratung bei Arthrosebeschwerden, die Behandlung von



Venenerkrankungen (Varizen), Versorgung einfacher Frakturen sowie operative Behandlung von Hautveränderungen an. Gleichzeitig kann dort auch die präoperative Vorbereitung von stationären Eingriffen erfolgen.

Das nuklearmedizinische MVZ in Weißenhorn bietet umfassende MRT Diagnostikleistungen an. Neben dem gesamten Spektrum der klassischen MRT Untersuchungen werden hier auch spezielle und hochkomplexe Untersuchungen wie z. B. Herz-MRT durchgeführt.

Das internistische MVZ in Weißenhorn bietet Leistungen aus den Disziplinen Kardiologie, Gastroenterologie und Onkologie an. Im kardiologischen Bereich ist vor allem die spezielle Rhythmussprechstunde erwähnenswert, bei der die Notwendigkeit einer Behandlung im Herzkatheterlabor abgeklärt wird.

Der Bereich Onkologie bietet ein breites Spektrum an Diagnostik und Therapie im Bereich der Erkrankungen des blutbildenden Systems, der Tumorerkrankungen und der Blutgerinnung an. Dabei werden Patientinnen und Patienten in enger Abstimmung mit dem Hausarzt und in Kooperation mit dem Tumorzentrum der Universität Ulm behandelt.

Der Fachbereich Gastroenterologie des MVZ führt das gesamte Spektrum der Vorsorge, Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darmtrakts sowie der Leber, der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse durch. Dabei kooperiert das MVZ eng mit der Stiftungsklinik um ein breites Angebot an schonenden und wenn nötig minimal-invasiven Behandlungsmöglichkeiten vorzuhalten.

Unser Neu-Ulmer MVZ bietet neben allgemeinen gynäkologischen Leistungen insbesondere Leistungen aus dem Bereich der Senologie an. Hierbei handelt es sich um Diagnostik und Behandlung von Tumoren der weiblichen Brust. Neben der ambulanten Diagnostik und Chemotherapie führen die dort tätigen Ärztinnen falls notwendig auch komplexe chirurgische Eingriffe an der weiblichen Brust durch.

Das oben aufgeführte Behandlungsspektrum stellt nur Auszüge aus dem kompletten Behandlungsangebot in unserem MVZ dar. Weiterführende Informationen zu unseren MVZ erhalten Sie auf der neu geschaffenen Internetpräsenz der MVZ der Kreisspitalstiftung unter der Adresse www.mvz-dir.de. Dort stehen Patientinnen und Patienten nun alle wesentlichen Informationen auf einen Blick zur Verfügung.

Hier geht der Blick unter die Haut

Die Abteilung für diagnostische Radiologie der Kreisspitalstiftung Weißenhorn versorgt die stationären und ambulanten Patienten an den Standorten Weißenhorn, Neu-Ulm und Illertissen mit modernsten bildgebenden Methoden. Die radiologische Abteilung unterstützt bei verschiedenen Krankheitsbildern sowohl die Befunderhebung als auch die Behandlung.

Neben den bekannten Röntgenbildern gibt es eine Vielzahl an weiterer radiologischer Untersuchungsweisen, wie die Computertomographie (CT) und die Magnetresonanztomographie (MRT). In der Computertomographie werden Knochen und Organe mittels Röntgenstrahlung sehr schnell und detailliert dargestellt. Im Unterschied dazu erfolgt die Bildgebung in der Magnetresonanztomographie mittels eines sehr starken Magnetfelds. Insbesondere der Standort Weißenhorn ist technisch hochmodern ausgestattet. Je nach medizinischer Fragestellung ist eine CT oder eine MRT-Untersuchung aussagekräftiger. Für die Erkennung der koronaren Herzerkrankung ist ein 80-Zeilen CT hervorragend geeignet. Damit können die Herzkranzgefäße sehr gut dargestellt und Engstellen frühzeitig erkannt werden. Im neuen digitalisierten 1,5 Tesla MRT werden Herz Untersuchungen zu unterschiedlichen Fragestellungen durchgeführt. Hier besteht die Möglichkeit zum Beispiel mittels Filmsequenzen die Bewegung des Herzmuskels, die Herzklappentätigkeit oder auch die Durchblutung des Herzmuskels sichtbar zu machen. Gerade in diesem Bereich ist das MRT als Untersuchungsmethode der Wahl zum Goldstandard geworden.

In beiden Untersuchungsbereichen hat die Abteilung Radiologie seit mehr als 12 Jahren Erfahrungen gesammelt und ist stolz auf die professionelle Durchführung durch die medizinisch-technischen Radiologieassistenten (MTRAs) und die Befundung auf universitärem Standard durch unser Radiologenteam. Die vollständige Vernetzung aller drei Kliniken gewährleistet einen ständigen Datenaustausch zwischen den drei Standorten. Damit können alle Abteilungen zeitnah auf sämtliche Bilder zur Befundung und Betrachtung zugreifen. Für eine erfolgreiche Untersuchung ist neben innovativer Gerätetechnik auch ein hohes Maß an menschlicher Kompetenz von entscheidender Bedeutung. Ein erfahrenes Team steht in engem Kontakt mit den behandelnden Ärzten und Therapeuten und unterstützt, dank exakter Diagnosen, die

weitere Therapie und Behandlung. Durch die enge Zusammenarbeit mit den medizinischen Versorgungszentren (MVZ) der Kreisspitalstiftung und den Praxen aus dem niedergelassenen Bereich profitieren auch nicht stationäre Patienten von der professionellen Ausstattung und der umfangreichen Expertise.

Wussten Sie, dass unser MTRA Team in einer Patientenumfrage 2019 wie folgt bewertet wurde?

94 % Zustimmung: gute bis sehr gute fachliche Heranführung an die MRT-Untersuchung

97 % Zustimmung: sehr persönliche und zeitintensive Betreuung durch unsere Mitarbeiter

99 % Zustimmung: Weiterempfehlung der MRT Untersuchung in Weißenhorn

Vorteile des neuen digitalen MRTs in der Stiftungsklinik Weißenhorn

Wurden auch Sie schon einmal von Ihrem Arzt in die „Röhre“ – ein Synonym für das MRT – überwiesen? Für manchen Patienten stellt dies eine Herausforderung dar und ist manchmal mit einem mulmigen Gefühl verbunden. Allerdings ist dieses hochmoderne Bildgebungsverfahren bei vielen Fragestellungen das Mittel der Wahl.

Die komplexe Modernisierung des MRT in 2020 bietet viele Vorteile für den Patientenkomfort, die Untersuchung und die anschließende Befundung durch die Radiologen.

Wussten Sie, dass unsere Radiologen alle langjährige Erfahrung an Universitäten gesammelt haben und so von den überweisenden niedergelassenen Ärzten bewertet werden?

93 % beurteilen die Qualität der Untersuchungen mit sehr gut bis gut
93 % schätzen die hohe fachliche Kompetenz der Radiologen und die Qualität der Befunde



Was erwartet Sie beim MRT-Termin?

In aller Regel beträgt die Wartezeit auf einen Untersuchungstermin 3–4 Wochen. Dies ist abhängig von der Art der Untersuchung, denn spezielle Untersuchungen werden ausschließlich von extra geschulten MTRAs und Radiologen durchgeführt. Nach der Anmeldung in der Patientenaufnahme kommen Sie direkt in die Abteilung Radiologie. Freundliche Mitarbeiter erklären Ihnen hier zunächst den Untersuchungsablauf und geben Ihnen Hinweise, was bei der Untersuchung zu beachten ist. Die Zeit von der Vorbereitung bis zur Untersuchung beträgt in aller Regel 15–20 Min. Ein gutes Zeitmanagement ermöglicht es, Sie optimal einzubestellen. Die MTRA's führen Sie behutsam an die Untersuchung heran und beantworten ihre Fragen. Ihr Verständnis und ihre gute Mitarbeit zum Beispiel für eine spezielle Lagerung sorgen für optimale Bilder. Diese sind unabdingbare Grundlage für die Befunderhebung durch die Radiologen.

Welche Vorteile hat die neue Technik für den Patienten?

Die Untersuchungszeit wurde deutlich reduziert und der Komfort spürbar verbessert. Dafür sorgen unter anderem eine sehr bequeme Liegefläche, helle und gut belüftete Untersuchungsräume und eine optimierte Geräuschreduzierung. Gehörschutz gehört bei uns zum Standard. Auf Wunsch können wir mit Musik während der Untersuchung für Ablenkung sorgen.

Welche Vorteile bietet die Digitalisierung bei der Erstellung der Diagnose?

Die komplexe MRT-Technik ist einem stetigen Wandel unterworfen. Durch die Anwendung von modernen Untersuchungs- und Darstellungsmethoden können Patienten von den Fortschritten der Medizin profitieren. Eine höhere Bildauflösung und spezielle Auswertungsmethoden erlauben den Radiologen eine genauere Befunderstellung. Auch neue Untersuchungen an der Prostata, dynamische Beckenbodenuntersuchung und spezielle Gefäßdarstellungen sind dadurch möglich geworden.

Was geschieht nach der MRT-Untersuchung?

Regelhaft werden Ihnen die Bilder auf einer CD kostenfrei ausgehändigt. Den Befund erhält Ihr überweisender Arzt im Allgemeinen innerhalb von 1–2 Tagen. Damit ist eine schnelle Therapie für Sie gewährleistet.

Insgesamt sind Sie ca. 1–1,5 Stunden bei uns, von der Patientenaufnahme bis zur freundlichen Verabschiedung.



EINE NEU-ULMERIN LERNT IN NORWEGEN,
WIE INTEGRATION KLAPPT – BERUFLICH UND PRIVAT

In einem unbekanntem Land

Norwegen. Welch einen zauberhaften Klang hat der Name dieses schönen Landes im Norden Europas. Auch auf eine gebürtige Neu-Ulmerin übte Norwegen eine fast magische Anziehungskraft aus. Gemeinsam mit ihrer Familie lebte sie fünf Jahre in dem skandinavischen Land – und hat dort viel mehr gelernt als „nur“ eine neue Sprache.

Heute lebt sie wieder in Neu-Ulm und arbeitet an der Donauklinik. Und auch im Beruf profitiert sie enorm von ihren außergewöhnlichen Erfahrungen in einem außergewöhnlichen Land mit mindestens ebenso außergewöhnlichen Menschen. Hier schildert sie ihre Erinnerungen.

Norwegen. Man denkt an Trolle in unendlicher Natur, an Fjorde und Schären, an Elche, an nordischen Sport in nordischer Wildnis... ja und so ähnlich ist das dann auch, nur eben doch anders und differenzierter. Fünf Jahre lang lebte die Mitarbeiterin der Donauklinik gemeinsam mit Mann und Kindern in der norwegischen Hauptstadt Oslo.

Integration – das stellt man sich sehr einfach vor, sagt sie heute. Norwegen gehört zwar nicht zur EU, aber es ist doch ein sehr verwandtes Land. Aber wie ist das wirklich, sich dort zu integrieren? Und was können wir – in Neu-Ulm – aus diesen Integrationserfahrungen für uns lernen?

Die erste Hürde ist die Sprache, bokmal wie sie in Oslo gesprochen und geschrieben wird. Sie ist zwar auch germanischen Ursprungs, allerdings mit keltischem Anteil. Nach einiger Zeit und ein wenig Übung gelang es dann aber doch relativ schnell, die Neuigkeiten in der Tageszeitung zu lesen. Sehr viel schwieriger ist dann aber das Sprechen über alltägliche Themen, denn Norweger sprechen erst norwegisch mit einem Fremden, wenn der oder die seine Sprache auch wirklich perfekt beherrscht. Bis dahin wird lange, sehr lange englisch gesprochen. Die Wahl-Osloerin aus Neu-Ulm blieb da aber hartnäckig: „Ich habe meine norwegischen Gesprächspartner einfach ein wenig gezwungen, mit mir norwegisch zu reden und geduldig mit mir zu sein... finally..endlich (pa norsk)...“, wie sie augenzwinkernd sagt

Nach der Überwindung aller bürokratischen Anfangshindernisse hatte sie gedacht, sie könne sich auch – nach der Integration der Kinder in Schule und Kindergarten – beruflich integrieren „Doch weit gefehlt!“, musste sie feststellen. Ein Beispiel: Man bestellt bei der Schwester einen Ambubeutel zur Beatmung. Die verstand diese scheinbar einfache Bitte aber nicht. Denn dieses Gerät heißt in Norwegen Laerdals bag – benannt nach dem Norweger Laerdal. Eines von vielen Beispielen das ihr zeigte: So schnell wird das dann doch nicht klappen mit perfekter fachlicher Integration wie zunächst gedacht und gehofft.

Hospitationen im Rikshospitalet, dem Krebszentrum des Landes und im Ullevål Universitetssykehus sowie in Volvat zeigten ihr dann, dass die Anästhesie und Intensivmedizin nach gleichen Prinzipien funktioniert wie in ihrer Heimat Deutschland: „Das war dann schon beruhigend“, sagt sie heute.

Fundamentale Unterschiede im Versicherungssystem bestehen dennoch, die Norweger sind nämlich automatisch über den Sozialstaat krankenversichert. Das aber bedeutet, dass man geduldig warten muss: etwa mit Knieschmerzen, bevor man erst nach etwa 6 Monaten ein Kernspin bekommen kann, derweil man mit Krücken zu Hause herumhumpelt und krankgeschrieben ist. Nach weiteren 6 Monaten bekommt man dann einen OP-Termin. „Macht 1 Jahr Abwesenheit am Arbeitsplatz“, wunderte sich die Deutsche in Norwegen. Daraus entstehen oft Lücken im Personal, was in der norwegischen Medizin durch sogenannte „vicare“ gelöst wird – am besten mit Springer ins Deutsche zu übersetzen. Das war dann definitiv ihre Chance, einen Job zu finden, denn Oslo ist der beliebteste überfüllteste Ort in Norwegen überhaupt: „Jeder möchte in den Süden“. So bot sie sich an, bei ihrer Hospitationsstelle in Volvat zunächst als vicar, also als „Springer“, auszuweichen. Ein Arzt wurde zunächst nicht gebraucht, aber eine Anästhesie-Schwester. Kein Problem!

Das war der ideale Einstieg, um Kenntnisse in der Praxis zu erwerben. Unter Aufsicht eines vom deutschen System frustrierten Oberarztes aus Deutschland – genannt overlege – gelang ihr dann ein großer Schritt nach vorne und wieder gab es Herausforderungen: Die Arbeit in einem multinationalen Team: die Krankenschwestern sind meist Schwedinnen oder eingewanderte polnische Arbeitskräfte, englisch war so die Notbremse. Aber eigentlich musste man norwegisch sprechen und bekam eine schwedische oder sonstige (dänische) Antwort, denn Norweger verstehen diese Sprachen, ohne sie gelernt zu haben.

Für Ausländer ist es eine weitere Herausforderung, Norweger, die aus anderen Regionen des riesigen Landes kommen und ganz unterschiedliche Dialekte sprechen, zu verstehen. Sowohl von der Mentalität (viel ruhiger, weniger temperamentvoll) als auch von der Geschichte, Kultur und sozialen Herkunft her, fühlte die Neu-Ulmerin dann, dass sie trotz aller Anstrengungen ihre volle Persönlichkeit zunächst nicht einbringen konnte. „Das dauert lange, lange Jahre und natürlich sind die persönlichen Beziehungen der Schlüssel zur Integration und Erfahrung einer anderen Gesellschaft“, weiß sie heute. Ihr Rat: Vereinsmitglied werden, an Traditionen partizipieren, offen das andersartige schätzen lernen.

Interessant im norwegischen Gesundheitssystem seien auch die flachen Hierarchien, weil ja alle (auch die Krankenschwestern) studiert haben. Kehrseite sind dann aber längere Diskussionen, was jetzt zu machen ist... Organisatorisch machen die Anästhesieschwester die ganze Arbeit von morgens bis abends, während der Overlege

in seinem Zimmer residiert und per Telefon bei Problemen während der Narkose und im Aufwachraum und bei Notfällen gerufen wird.

Wenig später wurde die Wahl-Norwegerin aus Neu-Ulm dann selbst zum vicar-overlege ernannt: „Nun saß ich im Zimmer und wurde gerufen“, freute sie sich. Wieder ein großer Schritt in die Verantwortung: sie war für 5 Säle und den Aufwachraum verantwortlich und wurde immer nur punktuell zu kniffligen Situationen gerufen, ohne die Vorgeschichte zu kennen. Das war ihr aber nicht ganz geheuer: „Ich empfand eine gewisse Entfremdung im Arzt-Patienten-Verhältnis, insbesondere habe ich das Kennenlernen in der Prämedikationsambulanz und das kurze Gespräch vor der Narkose vermisst. Ich weiß doch, wie wichtig doch diese Momente sind!“

Mehr denn je hat die Neu-Ulmerin durch ihre Zeit in Norwegen die größte Hochachtung vor allen Kollegen aus anderen Ländern und Kulturen: „Integration ist nämlich ein langer Weg und hilfreiche Kollegen und Freunde können hier eine Menge Gutes tun“. Und letztendlich waren es – vor allem in Norwegen – die persönlichen Beziehungen, die auch ihre Integration erst gelingen ließen: „Das Land ist so klein, dass die Ärzte sich untereinander kennen, bei Bewerbungen braucht man dann keine Zeugnisse, sondern es reicht, mit dem oder dem gearbeitet zu haben und schon öffnen sich einem neue Türen!“

Ganz besonders habe sie in Norwegen die Natur genossen, das Heidel- und Preiselbeerpflücken in leuchtend roten Wäldern, das magische Nordlicht in den Wintermonaten, ein kaltes Bad im Fjord und das Krebsefischen auf einsamen Schären. Sie erinnert sich und schwärmt: „Ich war bei meinen Kollegen auf der Hytta eingeladen, die höchste Auszeichnung, an einer langen Tafel vor einem Bullerbü-Häuschen gesessen und Garnelen gepult mit Majonaise-Dill-Toast, eingehüllt in Decken, da der Abendwind kühl um uns pfiff, ich habe in der Mittsommernacht im weissen Kleid und Blumenkranz auf dem Kopf getanzt und auf die vielen Freudenfeuer auf den Inseln und Inselchen geblickt, mein Sohn hat die norwegische Flagge am Nationalfeiertag, dem 17. Mai in der Parade vor dem norwegischen Königshaus geschwenkt und ich war auf den Booten und Bootchen im Fjord eingeladen, habe Erdbeeren in lapper und lefser (eine Art Pfannkuchen) genossen und auf Langlaufskiern die unendliche Einsamkeit der Wälder genossen... Es war großartig und ich bin dankbar für die schönen Erfahrungen“.





WIE DIE GENERALISTISCHE AUSBILDUNG DAS BERUFSBILD VERÄNDERT

Die Pflegefachfrau – der Pflegefachmann

Schon an der Überschrift lässt sich erkennen, dass sich im Bereich der Pflege offensichtlich etwas verändert, denn alte Bezeichnungen wie zum Beispiel im Zentralorgan der Pflege, „Die Schwester/der Pfleger“, genannt oder die bekannten Gesundheits- und Krankenpfleger*innen tauchen in der neuen Berufsbezeichnung nicht mehr auf.

Dafür ändern sich inhaltlich drei ganz entscheidende Punkte, welche der Professionalisierung des Berufes wahrscheinlich Vorschub leisten werden:

1. Die Pflegefachfrau/der Pflegefachmann bekommt legal definiert sogenannte vorbehaltene Aufgaben. Das sind Aufgaben, die niemand anderem übertragen werden dürfen, als eben Pflegefachkräften. Damit wird die Rolle der Pflegenden vor allem in der Bewältigung komplexer Pflegesituationen erheblich gestärkt.
2. Die Berufe Altenpfleger*in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in sind nur noch als Sonderwege im Ausbildungszug erreichbar. Zudem bekommen diese beiden Berufsabschlüsse keine unmittelbare Anerkennung der Europäischen Union. Eine „Schmalspurausbildung“ für die Akutpflege ist im Gesetz im Übrigen nicht vorgesehen.
3. Es wird regelhaft möglich, Pflege als grundständiges Studium an Hochschulen zu erlernen. Hochschulabsolventen tragen dann die Bezeichnung Pflegefachmann/-frau mit dem Zusatz B.Sc. oder B.A.

Die Anforderungen an die theoretische und praktische Ausbildung haben zugenommen. Die Theorielehre orientiert sich mehr auf zu erwerbende Kompetenzen, welche in allen Pflegesettings (stationär/ambulant) und in allen Altersgruppen in der Versorgung von Patienten und Klienten zur Anwendung kommen sollen. Theorieteile konzentrieren sich nicht mehr so stark auf die Akutpflege in der Klinik, wie das unter altem Recht noch der Fall war. Das setzt durchaus neue Herausforderungen in der Einarbeitung der neuen Pflegefachfrauen/-männer nach Ausbildungsabschluss.

In der praktischen Ausbildung ist gesetzlich vorgeschrieben, dass mindestens 10% der praktischen Ausbildungszeit vor Ort im Rahmen von Praxisanleitung zu absolvieren sind. Diese Praxisanleitung ist „während eines Einsatzes“ durchzuführen, was zu einer strengeren Planung und Sicherstellungsnotwendigkeit in der Praxis führt. Es wird sicher so sein, dass die Praxisanleitung in der Zukunft nicht mehr die erste Leistung sein kann, die unter Druck unterlassen wird.

An die Praxisanleiter werden ebenfalls höhere Anforderungen gestellt. So müssen sich diese bei der Vereinigung der Pflegenden in Bayern als Praxisanleiter registrieren lassen und je Ausbildungsjahr nachweisen, dass sie 24 Stunden berufspädagogische Fortbildung absolviert haben. Die grundständige Ausbildung zur Praxisanleitung wurde im Umfang der Theoriestunden von 200 auf 300 Stunden erweitert, wobei Ausbildungen nach altem Recht anerkannt bleiben, sofern diese einen Umfang von 200 Stunden hatten.

Du hast die Vision
Wir die Möglichkeit



Du sorgst Dich um das Wohlergehen von Menschen und übernimmst gerne Verantwortung?

Dann hast du gute Voraussetzungen für einen Beruf im Gesundheitswesen. Auch soziale Kompetenz, und gründliches Arbeiten sind wichtig. Unverzichtbar aber ist die Freude am Umgang mit Menschen. Unsere Kliniken bieten Ausbildungsplätze in drei Pflegeberufen an:

**Pflegefachfrau/-mann, Krankenpflegehelfer/in
und Operationstechnische/r Assistent/in**



Bewirb **DICH** jetzt!

Insgesamt stellt die neue Ausbildung für alle Einrichtungen eine Herausforderung dar. Die gesetzlich und curricular vorgesehenen praktischen Ausbildungsteile sind für viele Player im Gesundheitswesen nur in sektorenübergreifenden Ausbildungsverbänden darzustellen. Die Kliniken der Kreisspitalstiftung bewegen sich ebenfalls in solchen Ausbildungsverbänden, haben aber strategisch mit den Entscheidungen zum Aufbau stationärer Pflegeangebote in Illertissen sowie den Überlegungen zur Etablierung einer ambulanten Pflegeeinrichtung im Verbund mit den beiden Akutstandorten sehr gute Voraussetzungen, die Abstimmung der praktischen Einsätze möglichst friktionsfrei zu erreichen.

Die Entscheidung der Kliniken und der politischen Gremien, im Landkreis wieder eine eigene Pflegeschule zu errichten lässt erwarten, dass auch die Abstimmung zwischen Theorie- und Praxiseinsätzen harmonisch und mit prioritärem Blick auf die Ausbildungsziele stattfinden wird. Die sehr gute Kooperation mit der Berufsfachschule für Pflege in Günzburg soll fortgesetzt werden. Alle Einrichtungen (Träger der praktischen Ausbildung) sollten sich darüber im Klaren sein, dass die Ausbildung primär nicht rein für den eigenen Bedarf erfolgt, sondern als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden muss.

Fachschulische Pflegeausbildung ab 2020

Ausbildungsvertrag
Falls Vertiefung, hier festlegen!

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Berufsbezeichnung
Generalistische Ausbildung in Theorie und Praxis		Kinderkrankenpflege	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
		↑ Generalistik, Vertiefung Pädiatrie	Pflegefachfrau/ Pflegefachmann
		Generalistik	
		Generalistik, Vertiefung Altenpflege	Altenpfleger/in
		↓ Altenpflege	



WER SEINEN JOB LIEBT UND GERNE ARBEITET,
SAGT DAS AUCH IM BEKANNTENKREIS WEITER –
SO ENTSTEHEN OFT NEUE ARBEITSVERHÄLTNISSSE

Wenn aus Freunden Kollegen werden – und umgekehrt

Jobbörsen, Zeitungsannoncen, Stellenportale – die Suche nach qualifiziertem Fachpersonal kennt viele Möglichkeiten. Dass es darüber hinaus noch einen erfolgreichen und zielgerichteten Weg gibt, zeigt das Projekt „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ an den Kliniken der Kreisspitalstiftung.

Der Gedanke dahinter ist einfach und nahe liegend: Wer sich in seinem Job an den Kliniken wohl fühlt und gerne hier arbeitet, der wird dies auch in seinem Bekanntenkreis erzählen und sich so – vielleicht ganz unbewusst – als positiver Multiplikator erweisen. Und sie oder er werden auf diese unkomplizierte Weise Menschen erreichen, die vielleicht gerade in diesem Moment auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung sind oder sich schon länger eine berufliche Neuorientierung mit Perspektive gewünscht haben

Und was könnte da besser helfen als die ehrlichen und ungeschönten Erfahrungen einer Freundin/eines Freundes, von Bekannten oder Kollegen?

So wurde die direkte Ansprache von potenziellen Kolleginnen und Kollegen inzwischen zu einem Erfolgsmodell für beide Seiten: Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich jetzt über einen krisensicheren Arbeitsplatz in einer modernen Klinik. Und die Personalabteilung kann sich umgekehrt voll auf die Expertise der Kollegen und Multiplikatoren im Haus verlassen. Das ist dann wohl genau das, was neudeutsch eine „Win-Win-Situation“ genannt wird, von der beide Seiten nur Vorteile haben.

Apropos Vorteil: Eine erfolgreiche Vermittlung eines Bewerbers wird an den Kliniken der Kreisspitalstiftung mit einer Prämie belohnt, wenn die Vermittlung von Bewerbungen erfolgreich zu einem Arbeitsvertrag führt. Doch noch viel wichtiger als dieser finanzielle Anreiz ist die Gewissheit, einer Pflegefachkraft oder einer Medizinerin/eines Mediziners neue berufliche Möglichkeiten aufgezeigt zu haben.

Und was kann dann schöner sein, als einen Freund, eine Bekannte oder eine Nachbarin als neue Kollegin im Team an den Kliniken der Kreisspitalstiftung begrüßen zu können?

DIE KLINIKEN DER KREISSPITALSTIFTUNG BILDEN HOCH QUALIFIZIERTEN FÜHRUNGSNACHWUCHS FÜR KRANKENHÄUSER AUS

Das Sprungbrett für Führungskräfte



Anspruchsvolle Hoch- und Fachhochschulabsolventen mit betriebswirtschaftlichem Abschluss, Wirtschaftswissenschaftler, Juristen, Ärzte oder Pflegekräfte mit Studienabschluss haben anspruchsvolle berufliche Herausforderungen verdient.

An den Kliniken der Kreisspitalstiftung warten anspruchsvolle Führungsaufgaben im Krankenhausmanagement auf motivierte Interessenten.

Ab dem 1. März 2021 bieten die Kliniken der Kreisspitalstiftung in Kooperation mit dem Berufsbildungswerk Deutscher Krankenhäuser (BBDK) ein Traineeprogramm für Führungsnachwuchs im Krankenhaus an, das sich an Hoch- und Fachhochschulabsolventen mit betriebswirtschaftlichem Abschluss, Wirtschaftswissenschaftler, Juristen, Ärzte oder Pflegekräfte mit Studienabschluss richtet.

Mit dem 24 monatigen Traineeprogramm sollen Nachwuchskräfte für anspruchsvolle Führungsaufgaben im Krankenhausmanagement qualifiziert werden.

Innerhalb des Programms werden mehrere Geschäftsbereiche durchlaufen. Die so gewonnenen Erfahrungen vermitteln Einblicke in die verschiedenen Klinikbereiche und erlauben den Blick aus unterschiedlichen Perspektiven. Durch die Teilnahme an vielen unterschiedlichen Sitzungen werden tiefe Einblicke in die Aufgaben und Herausforderungen der Klinikleitung vermittelt. Ein Mentor unterstützt den Trainee bei seiner individuellen und beruflichen Entwicklung.

Während einer sechsmonatigen Rotationsphase innerhalb des Traineeprogramms besteht die Möglichkeit, neue Perspektiven und andere Kliniken kennenzulernen. Neben der theoretischen Fortbildung im Rahmen der BBDK Seminare arbeiten die Trainees aktiv an vielfältigen Projekten innerhalb des Klinikbetriebs mit und tragen so zur Weiterentwicklung unserer Kliniken bei.





ILLERTALKLINIK WIRD ZU EINEM ZENTRUM FÜR ALTERSMEDIZIN MIT ALLEN WICHTIGEN PFLEGEANGEBOTEN UNTER EINEM DACH

Wenn die Pflege zuhause nicht mehr klappt

Der demographische Wandel ist unumkehrbar und stellt auch den Landkreis Neu-Ulm vor neue Herausforderungen: Die Kreisspitalstiftung hat reagiert und baut die Illertalklinik in Illertissen zu einem altersmedizinischen Zentrum mit einem umfassenden medizinischen Spektrum aus. Damit wird erstmals im Landkreis ein kommunaler Träger den gesamten teilstationären und vollstationären Pflegebereich unter einem Dach abdecken.

War die Betriebsstätte der Illertalklinik Illertissen bis vor kurzem noch ein Haus der Grund- und Regelversorgung so kommt nun der nächste, zukunftsweisende Schritt: Die Kreisspitalstiftung wird neben der qualitativ bewährten Geriatrischen Rehabilitation hier ein altersmedizinisches Zentrum etablieren. Unter einem Dach werden hier vollstationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege und ambulante Pflegedienst angeboten.

Die vollstationäre Pflege beinhaltet die Unterbringung von Bewohnern, deren häusliche Versorgung zu Hause nicht mehr sichergestellt werden kann. Die räumliche Planung sieht Pflegestationen im Erdgeschoss, 1. und 2. Stock mit insgesamt 63 Pflegeplätzen in Einzel- und Doppelzimmern vor. Die Abteilung der Geriatrischen Rehabilitation wird wie gewohnt im 3. und 4. Stock bleiben.

Die Kreisspitalstiftung hat im altersmedizinischen Konzept sechs Kurzzeitpflegeplätze fest eingeplant. Dies soll wesentlich zur Entlastung der angespannten Versorgungssituation für pflegende Angehörige im Landkreis Neu-Ulm beitragen. Zusätzlich sind weitere Kurzzeitpflegeplätze angedacht.

Die Tagespflege ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes. Aufgrund der schnellen Umsetzbarkeit wird im nächsten Schritt eine zusätzliche Tagespflege mit sechs Plätzen etabliert. Die Stiftung beabsichtigt, Senioren in der Tagespflege bei Bedarf auch einen Kurzzeit- und vollstationären Pflegeplatz anbieten zu können. Die ambulante Pflege soll mittelfristig das bewährte Angebot der vollstationären Seniorenpflege ergänzen. Der Aufbau einer zusätzlichen, selbstständigen Tagespflegereinrichtung wird in Zukunft ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Die Möglichkeiten der Illertalklinik und die enge Anbindung der Pflegeeinrichtung an die Kliniken der Kreisspitalstiftung und deren medizinisches Angebot bilden somit optimale Voraussetzungen für den Betrieb der Pflegeeinrichtung. Notwendige bauliche Anpassungen werden zusätzlich dafür sorgen, die geplante Kapazität von 63 Pflegeplätzen zu erreichen und die gesetzlichen Vorgaben für die stationäre Altenhilfe zu erfüllen. Die Kliniken der Kreisspitalstiftung besinnen sich mit der Einrichtung der Pflegeeinrichtung auf ihren ursprünglichen Stiftungszweck. Bereits in der Stiftungsurkunde von 1470 steht: „Die Stiftung soll der Pflege von Armen, Alten und Siechenden dienen“.

Stiftungsdirektor Marc Engelhard fühlt sich diesem historischen Auftrag verpflichtet: „Der Bedarf an Pflegeplätzen ist auch in unserer Zeit groß und die Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz gestaltet sich oftmals äußerst schwierig. Gut, dass die Kreisspitalstiftung mit diesem neuen Konzept der Illertalklinik als altersmedizinisches Zentrum dieser wachsenden Nachfrage gerecht werden kann.“

So erreichen Sie uns

Stiftungsklinik Weißenhorn

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Chefarzt Dr. med. Robert Knaus
Tel. 07309/870-2550
r.knaus@kreisspitalstiftung.de

Chefarzt Dr. med. Christian Bialas
Tel. 07309/870-2550
c.bialas@kreisspitalstiftung.de

Anästhesie und Intensivmedizin

Chefarzt Dr. med. Günther Hogrefe
Tel. 07309/870-0
g.hogrefe@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin Kardiologie/ Angiologie

Chefarzt Dr. med. Joachim Kamenz
Tel. 07309/870-2250
j.kamenz@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin Gastroenterologie

Chefarzt Dr. med. Werner Schmidbauer
Tel. 07309/870-2250
w.schmidbauer@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin Palliativstation

Oberarzt Dr. med. Markus Miller
Tel. 07309/870-4700
m.miller@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin/ Schlafmedizinisches Zentrum

Oberarzt Dr. med. Markus Miller
Tel. 07309/870-4800
schlaflabor@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin/Hämatologie und internistische Onkologie

Chefarzt Dr. med. Michael Glück
Tel. 07309/41986
mvz-sekretariat-in@mvz-weissenhorn.de

Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Chefarzt Prof. Dr. med. Ralf Eisele
Tel. 07309/870-2550
r.eisele@kreisspitalstiftung.de

Radiologie

Chefarzt Dr. med. Gerhard Brenner
Tel. 07309/870-2400
g.brenner@kreisspitalstiftung.de

Donauklinik Neu-Ulm

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Chefarzt Dr. med. Robert Knaus
Tel. 07309/870-2550
r.knaus@kreisspitalstiftung.de

Chefarzt Dr. med. Christian Bialas
Tel. 07309/870-2550
c.bialas@kreisspitalstiftung.de

Anästhesie und Intensivmedizin

Chefarzt Dr. med. Alexander Ruf
Tel. 0731/804-2401
a.ruf@kreisspitalstiftung.de

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Chefarzt Priv. Doz. Dr. med.
Andreas Reich
Tel. 0731/804-2806
a.reich@kreisspitalstiftung.de

Innere Medizin

Chefarzt Dr. med. Dieter Müller
Tel. 0731/804-2301
d.mueller@kreisspitalstiftung.de

Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Chefarzt Prof. Dr. med. Ralf Eisele
Tel. 07309/870-2550
r.eisele@kreisspitalstiftung.de

Radiologie

Chefarzt Dr. med. Gerhard Brenner
Tel. 07309/870-2400
g.brenner@kreisspitalstiftung.de

Illertalklinik Illertissen

Geriatrische Rehabilitation

Leit. Oberarzt Steffen Breitweg
Tel. 07303/177-7301
s.breitweg@kreisspitalstiftung.de

Schmerztagesklinik

Leit. Oberarzt Dr. med. Gerhard
Hege-Scheuing
Tel. 07303/177-3401
schmerztagesklinik@kreisspitalstiftung.de

Medizinische Versorgungszentren

Frauenärzte am Donauufer

Krankenhausstr. 11 · 89312 Neu-Ulm
Tel. 0731/75071
info@mvz-neu-ulm.de

Praxis für Gynäkologie und Geburtshilfe

Krankenhausstr. 5 · 89257 Illertissen
Tel. 07303/5011
mvz-nu-illertissen@kreisspitalstiftung.de

MVZ Chirurgie und Unfallchirurgie

Krankenhausstr. 7 · 89257 Illertissen
Tel. 07303/9034981
mvz-filiale-ill@mvz-weissenhorn.de

MVZ Chirurgie und Unfallchirurgie

Günzburger Str. 41 · 89264 Weißenhorn
Tel. 07309/41986
mvz-sekretariat-ch@mvz-weissenhorn.de

MVZ Innere Medizin

Günzburger Str. 41 · 89264 Weißenhorn
Tel. 07309/41986
mvz-sekretariat-in@mvz-weissenhorn.de

MVZ Innere Medizin

Industriestr. 28 · 89269 Vöhringen
Tel. 07306/919192
mvz-filiale-voehringen@kreisspitalstiftung.de

MVZ Nuklearmedizin/MRT

Günzburger Str. 41 · 89264 Weißenhorn
Tel. 07309/41986
wei-sekretariat-ra@kreisspitalstiftung.de

Die Kliniken im Überblick



STIFTUNGSKLINIK WEISSENHORN

Die Stiftungsklinik Weißenhorn ist ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit 160 Betten, prospektiv 203 Betten.

Günzburger Straße 41
89264 Weißenhorn
www.stiftungsklinik-weissenhorn.de

Telefon 07309/870-0
Telefax 07309/870-1199

DIE KLINIK BIETET

Notfallversorgung rund um die Uhr – stationär und ambulant

Radiologie mit 80-Zeilen-Computertomograph (CT, Canon Aquilion PRIME 80 Zeiler) und Kernspintomograph (MRT, Philips Achieva 1,5T dStream)

Ambulante Operationen

Anästhesie- und Intensivmedizin, Notfallmedizin

Innere Medizin (Kardiologie/Angiologie mit interventionellem Schwerpunkt und invasiver Elektrophysiologie, Gastroenterologie & Hepatologie mit Onkologie, Diabetologie, Palliativmedizin, Pneumologie & Schlaflabor, Internistische Intensivmedizin)

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Palliativstation mit sechs Betten

Schlaflabor mit fünf Polysomnographieplätzen

Orthopädie (Belegarztteilung)

Urologie (Belegarztteilung)

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit Kardiologie, Gastroenterologie, Hämatologie/Onkologie und Nuklearmedizin



DONAUKLINIK NEU-ULM

Die Donauklinik Neu-Ulm ist ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit 170 Betten.

Krankenhausstrasse 11
89231 Neu-Ulm
www.donauklinik-neu-ulm.de

Telefon 0731/804-0
Telefax 0731/804-2109

DIE KLINIK BIETET

Notfallversorgung rund um die Uhr
Radiologie mit Computertomograph
Ambulante Operationen
Anästhesie- und Intensivmedizin
Innere Medizin (Gastroenterologie und Kardiologie)
Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie
Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Minimalinvasive Chirurgie in eigenem Operationssaal
Gynäkologie und Geburtshilfe (Hauptabteilung)
Viszeralchirurgie (Belegarztabteilung)
Plastische Chirurgie (Belegarztabteilung)
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (Belegarztabteilung)



ILLERTALKLINIK ILLERTISSEN | GESUNDHEITZENTRUM ILLERTISSEN

Die Illertalklinik Illertissen befindet sich aktuell im Transformationsprozess zum Gesundheitszentrum Illertissen.

Krankenhausstraße 7
89257 Illertissen
www.illertalklinik-illertissen.de

Telefon 07303/177-0
Telefax 07303/679-0

DIE KLINIK BIETET

Akutgeriatrie
Radiologie
Schmerztagesklinik
Geriatrische Rehabilitation
Medizinisches Versorgungszentrum Chirurgie mit D-Arzt-Zulassung
Medizinisches Versorgungszentrum Gynäkologie
Das Angebot der Illertalklinik verändert sich im Laufe des Jahres 2021. Mehr dazu im Heft und im Leistungsportfolio aus der Homepage.

KLINIKEN DER KREISSPITALSTIFTUNG



Stiftungsklinik Weißenhorn

Günzburger Straße 41
89264 Weißenhorn

Telefon: 07309 / 870-0
Telefax: 07309 / 870-1199

stiftungsklinik@kreisspitalstiftung.de
www.stiftungsklinik-weissenhorn.de



Donauklinik Neu-Ulm

Krankenhausstrasse 11
89231 Neu-Ulm

Telefon: 0731 / 804-0
Telefax: 0731 / 804-2109

donauklinik@kreisspitalstiftung.de
www.donauklinik-neu-ulm.de



Illertalklinik Illertissen

Krankenhausstraße 7
89257 Illertissen

Telefon: 07303 / 177-0
Telefax: 07303 / 6790

illertalklinik@kreisspitalstiftung.de
www.illertalklinik-illertissen.de